

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 25 Pfg., für auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 326. Verlagsgesellschaft No. 2063. Freitag, den 15. Juli. Redaktions-Bericht No. 52. 1904.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Ohm Krüger †.

Mit dem alten Ohm Krüger, den in Claren's an den sonnigen Gestaden des Genfer Sees unerwartet der Tod ereilt hat, ist, mag dem früheren Präsidenten der Transvaal-Republik auch manche Seite der diplomatischen Kunst abgegangen und mögen ihm auch manche politische Fehler nachgewiesen worden sein, zweifellos eine Persönlichkeit dahingegangen, die zu den markantesten der Zeitgeschichte gehörte. Wechselvoll und mannigfaltig sind die Geschichte dieses hervorragenden Mannes aus dem Burenvolke gewesen, der schon als zwölfjähriger Knabe aus dem Kapland auswanderte, um sich dem Druck der englisch Herrschaft zu entziehen und sich in der Transvaal-Republik, vom einfachen Feld-Kornet an sich herauf dienend, zur höchsten Ehrenstelle, zum Führer des freien Burenstaates aufschwang.

Des Menschen Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen! So singt der Psalmist. Als des alten Ohm Krügers Leben 70 Jahre währte, da war es zwar Mühe und Arbeit, aber es war auch köstlich gewesen. Denn damals hatte er, der am 10. Oktober 1825 geboren war, und der schon im Jahre 1850 das Burenland in den siegreichen Kämpfen bei Dingane, am Ingogofluß und am Majubaberge von der Herrschaft der Engländer befreit hatte, den schmerzlichen Einfall der von der Chartered-Company gebildeten Jameson-Expedition erleben müssen, die damals, als alle zivilisierten Nationen über die energische Abweisung dieses räuberischen Einfalls frohlockten, und als Kaiser Wilhelm sein so viel erörtertes Telegramm an den Präsidenten der Transvaal-Republik sandte, worin er ihm den „aufrichtigsten Glückwunsch“ über die Wahrung der Unabhängigkeit der Burenrepublik aussprach, stand der siebzehnjährige Ohm Krüger auf der Höhe seines Ruhmes und der Popularität. Damals war sein Leben köstlich gewesen, wenn es auch Mühe und Arbeit war, erfolgreiche Arbeit für die politische und wirtschaftliche Hebung seines Landes und der Sicherung seiner Unabhängigkeit.

Dann aber wandte sich das Schicksal der Buren, und der Stier Ohm Krügers begann zu sinken. Das ländergerige England gab seine weitgehenden Pläne nicht auf, und die Politik der Chamberlain und Rhodes benutzte jetzt die Kämpferbewegung als Hebel, um die freien Burenstaaten unter das englische Joch zu bringen. Die langwierigen diplomatischen Streitigkeiten, die der weitsehende und tatkräftige Ohm Krüger am 11. Oktober 1899 unterbrach, indem er den doch unvermeidlichen Krieg erklärte und in das englische Gebiet einrückte, sind noch in ebenso frischer Erinnerung wie die glänzenden Siege, welche die Buren im ersten Teil des Feldzuges

erfochten und der dann eintretende Umschwung, als die gewaltigen Massenheere Englands die dezimierte Schar der heldenmütigen Burenkämpfer immer enger umklammerten und nach und nach erdrückten, bis sich die Buren in dem Frieden vom 31. Mai 1902 unterwarfen.

Ohm Krüger hat — und das ist vielleicht der einzige dunkle Punkt in seinem wechselvollen Leben — diese tragische Wendung des Krieges nicht abgewartet. Schon im September 1900, als das treulose Kriegsglück die Buren zu verlassen begann, flüchtete er von der Seite seiner Mitkämpfer nach Lourenzo Marques, von wo aus er sich am 19. Oktober nach Europa einschiffte. Damals, am 13. September 1900, urteilten wir über die Handlungsweise des alten Krüger: „Präsident Krüger, der vom Beginn des Krieges an als die Seele des Widerstandes der Buren gegen die Engländer angesehen werden mußte, hat die Burensache verloren gegeben. Er hat nicht gleich jenen Schiffskapitänen gehandelt, die lieber mit ihrem Schiffe untergehen, ehe sie es in Not und Gefahr verlassen, sondern er hat, ehe noch der letzte Funke des einst so heldenmütigen Widerstandes verglimmt war, seinen Posten verlassen.“

Es mag sein, daß Präsident Krüger damals hoffte, bei der einen oder anderen Macht Hilfe für die Buren zu finden, aber diese Hoffnung war eine eitle. In Frankreich hatte man für ihn nur Worte, nichts als Worte, und in Deutschland, wo man schon von Köln aus abdrückte, nicht einmal diese. Über die Ergebnislosigkeit seiner Mission trauernd und mit dem schmerzlichen Bewußtsein beladen, daß er durch seine übereilte Flucht aus Transvaal der Widerstandskraft seiner Volksgenossen einen schweren Stoß versetzt hatte, zog er sich zu den stammverwandten Holländern in das Exil zurück, wo er seitdem, an den Gebrechen des Alters leidend und über das Unglück seiner Nation trauernd, ein einsam Leben führte, dem jetzt ein jäher Tod an den Gestaden des Genfer Sees, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, ein Ende gemacht hat.

An seiner Heimat hing er bis zum letzten Atemzuge mit der zähen Liebe des Niederdeutschen, und die Hoffnung, daß einst der Tag kommen werde, wo die alte Burenherrlichkeit neu erstehen werde, hat er nie aufgegeben. Die Bitte, die letzten Tage seines Lebens in der alten Heimat verbringen zu dürfen, ist von der englischen Regierung rundweg abgeschlagen worden. Wird sie auch den letzten Wunsch des Sterbenden abschlagen, daß seine irdischen Überreste in der heimischen Erde beigesetzt werden mögen, jenen Wunsch, den wir mit einer Abänderung der bekannten Heineken Verse in die Worte fassen möchten: „Gewähr mir, Bruder, eine Bitt!“ — Wenn ich jetzt sterben werde, — So nimm meine Leiche nach Transvaal mit, — Begrab mich in buriſcher Erde!“

hd. Bern, 14. Juli. Ex-Präsident Krüger ist ohne schweres Leiden an Lungenentzündung und Altersschwäche gestorben. Der Tod erfolgte heute morgen 3 Uhr. Noch kürzlich hat Krüger einige Freunde emp-

fangen, die mit ihm zur Verhinderung der beschämenden Buren-Scharstellungen in St. Pauls einschreiten wollten. (Voss. Zig.)

hd. Genf, 15. Juli. Eine große Anzahl Kondolenz-Telegramme ist hier eingetroffen, darunter solche der schweizerischen Regierung, des Präsidenten Stejneger, Cronje usw. Es heißt, Krüger hinterlasse ein bedeutendes Vermögen.

hd. London, 15. Juli. Zum Tode Krügers sprechen sich die meisten englischen Blätter in ruhiger und dem Augenblicke angemessener Weise aus. Sie widmen dem ehemaligen Oberhaupt der Transvaal-Republik sympathische Leitartikel und erkennen an, daß er persönlich ein lauterer Charakter war und ein großer Patriot, dem Südafrika unendlich viel verdankt. Ob der Herzenswunsch Krügers, in Transvaal begraben zu werden, in Erfüllung gehen wird, ist fraglich, da man noch im Zweifel ist, ob die englische Regierung nicht fürchtet, daß es bei der Beisetzung zu unliebamen anti-englischen Demonstrationen kommen wird.

Das Schiedsgerichtsabkommen mit England.

Die Nachricht, daß zwischen England und Deutschland ein Schiedsgerichtsabkommen im Sinne der früher vom ersten Staate mit Frankreich, Italien, Spanien abgeschlossenen Verträge zustande gekommen sei, ist nicht nur von großem politischen Interesse für das Verhältnis zu unserem Vetter jenseits des Kanals; für Deutschland zeigt es auch eine äußerst wichtige Schwendung in seiner Stellung zu der ganzen Schiedsgerichtsfrage an.

Daß Deutschland bei dem Haager Friedenskongreß meistens den advocatus diaboli gegenüber den hochgepannten russischen Vorschlägen spielte und speziell auch bei den Verhandlungen über das dort schließlich glücklich unter Dach gebrachte Schiedsgerichtsabkommen die unantastbare Rolle des einzigen Opponenten spielte, dem mehr Konzessionen gemacht werden mußten dem Prinzip der Einstimmigkeit zuliebe, als den übrigen Kongreßteilnehmern eigentlich recht war — das ist hinreichend bekannt; die offiziellen Protokolle über die Kongreßsitzungen geben darüber Aufschluß. Weniger ist naturgemäß über die Arbeit hinter den Kulissen, über das Spiel der Kräfte, aus denen schließlich als Diagonale die positive Wirkung der deutschen Bevollmächtigten auf dem Kongreß hervorging, bekannt geworden.

Als die berühmte Friedensbotschaft des Zaren Nikolaus im August 1898 in die Welt hinausging, kamen aus keinem Lande mehr skeptische Stimmen als aus Deutschland. Bismarck, der damals kaum tot war, hatte uns realpolitisch denken gelehrt. Daß auch unsere Politik gefonnen war, sich im wesentlichen kritisch auf dem Kongreß zu verhalten, ging aus den Namen der Bevollmächtigten hervor: neben dem als „Zeugner des Völkerrechts“ stigmatisierten Professor Horn war es Professor Stengel, der sich durch scharf kritische Äußerungen gegen den ganzen Friedensgedanken bemerkbar gemacht hatte.

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Esler Höder.

(42. Fortsetzung.)

„Nein, das geht nicht, Liebchen. Es kommen so viele Wagen durch die Stadt.“

„O yes, Ohma, ich weiß — viele, vielen Wagen ohne Pferde.“

„Und von denen können die kleinen Kinder überfahren werden, darum müssen sie artig zu Hause bleiben.“ Sie setzte hastig ihren Hut auf und griff nach dem Schirm, ohne den sie neuerdings, da sie seiner Stütze bedurfte, das Haus nicht mehr verließ. „Edithchen, ich verspreche dir auch etwas sehr, sehr Schönes, wenn du artig bei der Mina bleibst.“

„O, Ohma, wirst du mir dann Märchen zählen?“

„Ja, mein Herzblatt, so lange du willst.“

„Au, Ohma, was sich aber Edith tut freuen!“

„Aber wirst du auch mäschenstill hier bei deinen Puppen bleiben?“

„Yes, Ohma.“

„Und dich nicht von der Stelle rühren?“

„Yes, Ohma.“

„Der Mina ganz artig gehorchen?“

„Yes, Ohma.“

Sie klopfte ihr lieblosend die vollen runden Wangen und verließ das Zimmer. Am liebsten wäre die Magd mitgegangen. Das war doch nun einmal eine ganz aufregende Geschichte! Darüber würden sie sich alle noch viele, viele Tage zu erzählen haben — und sie selbst, die es doch noch mehr anging, als die andern, weil doch jemand von ihrer Herrschaft dabei war, sie mußte hier zu Hause bleiben.

„No gehen sie denn nun alle hin, Mina?“ fragte das

Kind, das die Puppen in Reich und Glied vor sich aufgestellt hatte.

„Ja, denk nur, also weißt du, was heute los ist? — Deine Mama kommt hierher, ja, denk nur!“

Edith spielte am Boden, in jeder Hand hielt sie eine Puppe. Mit ihren großen, erstrahlenden Kinderaugen blickte sie fragend zu der Magd auf. „Ma, mein Ma?“

„Ja, auf so einem Wagen, denk nur.“

„Und da ist Ohma hingegangen?“

„Ja, und auch die Tante.“

Edith kannte noch ein Weibchen ganz sprachlos und wie verstört in ihrer Ede. Plötzlich entsanken die beiden Puppen ihren Händen, die zu den Augen emporfuhren, und sie begann laut und schmerzhaft zu weinen.

„Still doch, Edith, der Herr Doktor ist oben, wenn er dich weinen hört, dann wird er böse.“

„Ich will auch meiner Ma sehn.“

„Still, du sollst mit deinen Puppen spielen, Edith.“

Sie nahm das Spielzeug auf und hielt es dem Kinde hin. „Sei lieb und artig, Edith, sonst zankt die Tante und sagt dir heute abend nicht Gutenacht.“

Edith schlug nach den Puppen. „Pui, das sind garstige Puppen, ich will meine Ma sehn.“

Einen solchen lauten Ausbruch hatte das Mädchen nicht erwartet gehabt; sie versuchte nun in großer Bestürzung, das Kind wieder zu beruhigen.

„Du, Edith, aber schau doch, wie hübsch die Puppen sind und wie schöne Kleiderchen sie haben.“

„No, garstige Kleider haben die Puppen, ich will sie not haben! Ma hat viel schönere Kleider, weißt du.“

In ihrer jähzornigen Art warf sie eine der Puppen so heftig zu Boden, daß der Kopf zerschellte.

„Au, Edith, was hast du da getan?“

Die Erregung des Kindes steigerte sich nur noch mehr.

„Ich will meiner Ma sehn. — Ich will meiner Ma sehn!“ weinte und schluchzte sie.

Sie lief plötzlich zur Tür. Mina jagte hinter ihr drein, rief sie zurück und hielt ihr den Mund zu, damit der Doktor droben das Schreien nicht hörte.

„Pui, wie garstig du bist, Edith.“

„Ich will meiner Ma sehn.“

Wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gefetzt hatte, konnte sie daselbe Wort ein paar hundertmal wiederholen. Kein Bitten, kein Drohen, keine Strafe brachte sie dann davon zurück.

In diesem Augenblick ließ sich die Stimme des Sanitätsrats von oben vernehmen. „Mina, sind Sie da?“

„Jawohl, Herr Sanitätsrat.“

Das Kind hatte sofort erschrocken geschwiegen.

„Bringen Sie mir mal schnell heißes Wasser.“

„Jawohl, Herr Sanitätsrat.“

Für heißes Wasser hatte Iselotte gesorgt. Das

Mädchen goh rasch aus dem Topf, der auf dem Herd stand, in eine Wanne, und trug es hinauf.

Edith hielt, ängstlich nach oben lauschend, an der Tür, ihr sahen nachblickend.

„Bleiben Sie hier oben, Mina, bis das Fräulein zurückkommt“, sagte der Sanitätsrat. „Sie mußte für ein paar Minuten in die Stadt.“

„Ja aber — das Kind ist unten allein.“

„Wieso? Ist Frau Kerkhödt nicht dabei?“

„Nein, sie ist doch selbst. . . Ach, Herr Sanitätsrat, das kam nämlich so: auf der Straße sagten sie doch alle, unsere junge Frau käme mit durch, die Frau Capitant, und da ist die Großmama hingegangen.“

„Da soll doch gleich ein Donnerwetter. . . So muß die Kleine eben allein bleiben. Gerein kommen darf sie nicht und Sie müssen mir hier helfen, den Kopf des Jungen zu halten.“

„Ach, Herr Doktor, aber die kleine Edith — das Kind ist ja so garstig.“

„Dann kriegt sie Schläge, was kümmert's mich?“

Auf dem Kongress verschwand bald die ursprünglich in den Vordergrund getretene Frage der Abrüstung in einer Berichtigung. Unser militärischer Bevollmächtigter, der leider zu früh verstorbenen General genannt Schwarzkopf, hatte die ganze Idee, wie unsere offiziöse Presse triumphierend verkündete, in einer „glänzenden“ Rede totgemacht. Ob als wichtiger Punkt eigentlich nur die Schiedsgerichtsfrage.

Es handelte sich hier um eine Lieblingsidee des Zaren. Schlimm war der ganze Gedanke von vornherein nicht, da die ursprünglichen Vorschläge der russischen Regierung im Grunde über das schließlich Verehbare nicht wesentlich hinausgingen. Bei einigen häufig vorkommenden kleinen Streitigkeiten, um welche ein Staat noch nie einen Krieg geführt hat, sollte Arturung des Schiedsgerichts obligatorisch sein, außerdem war die Organisation des Gerichtshofs anders gedacht. Jedenfalls war durch die Klausel, „das Schiedsgericht sollte nicht angerufen werden können, wenn es sich um die Ehre oder die Unabhängigkeit eines der beteiligten Staaten handelte“, die Handhabe gegeben, den Vertrag in allen Fällen, wo es einem nicht passte, illusorisch zu machen. Es ist unbegreiflich, wie so unsere Regierung zu ihrer ablehnenden Haltung gegenüber diesem Teil der Aufgaben des Haager Kongresses kam.

Am Widerstand der allerhöchsten Stelle lag es nicht. Bei der Abschiedsaudienz hatte der Kaiser jedem der Bevollmächtigten gegenüber seinen Zweifel gelassen, daß er jeden Schritt, der zur Erhaltung des Friedens dienen könne, mit Freuden begrüßen würde. Wohl aber scheint die Direktionslosigkeit unserer Diplomatie im damaligen Falle die Schuld getragen zu haben. Weder Reichskanzler noch Staatssekretär des Auswärtigen kümmerten sich recht um die Sache. Erst recht war unser Hauptbegleiter, der alte Fürst Münster, der Aufgabe nicht mehr gewachsen. Ihm hätte die Leitung unserer ganzen diplomatischen Aktion auf dem Kongresse nach politischen Gesichtspunkten gebührt. Es wäre ihm auch leicht geworden. Denn der in der Schiedsgerichtsfrage verantwortliche wissenschaftliche Bevollmächtigte, Professor Jörn, stand der ganzen Idee nicht unsympathisch gegenüber, fand jedenfalls keine theoretischen Bedenken. Er ermahnte sich sogar bei Bertha v. Suttner, die voller Begeisterung herbeigeeilt war „zu der Stätte, wo der Friede zur Welt kommen sollte“, wegen seines Verhaltens eine gute Zensur. Indessen Fürst Münster scheint die politische Tragweite nicht überschaut zu haben. Auch Frankreich stand der ganzen Schiedsgerichtsfrage nicht sonderlich sympathisch gegenüber, so war wenigstens der Eindruck, den Jörn nach seinen in der „Deutschen Revue“ über die Konferenz veröffentlichten Aussagen gewonnen hatte. Natürlich sah dieser Staat keine Veranlassung, seinem lieben Verbündeten in einer diesem am Herzen liegenden Angelegenheit das Konzept zu verderben, wo der deutsche Michel so liebenswürdig sein wollte, die ganze Sache unnötig zu machen an der Hand seiner superioren realpolitischen Einsicht. Denn es konnte mit ziemlicher Sicherheit vorausgesehen, daß es so erstens seinen Zweck erreichen und zweitens Zwietracht zwischen Rußland und Deutschland säen würde.

Dem Professor Jörn entging die politische Wichtigkeit der Sache nicht, und so war er eifrig bemüht, ein praktisches Resultat im Sinne der russischen Vorschläge zu erzielen. Er stieß dabei aber auf den starken Widerstand der Juristen des Auswärtigen Amtes, die in ihrer Weisheit herausgefunden hatten, daß der Abschluß des Schiedsgerichtsabkommens nicht mit der Souveränität

Deutschlands zu vereinbaren sei. Und fast unsäglich Weise hätten diese zypfigen Bedenken die ganze Schiedsgerichtsaktion zum Scheitern gebracht, da die politische Leitung in dieser Frage die Zügel am Boden schleifen ließ, wenn nicht amerikanische Smartness sich über kleinliche Schranken hinwegsetzte und eine Vermittelung in die Wege geleitet hätte. Hr. Holls, einer der wissenschaftlichen Delegierten der großen transatlantischen Republik, setzte sich mit dem Fürsten Münster in das Einvernehmen und fuhr zusammen mit Jörn nach Potsdam hinüber, um dem deutschen Kaiser Vortrag zu halten. Das Resultat war ein persönliches Eingreifen des Kaisers, dem das Zustandekommen des Abkommens, wenn auch unter erheblichen Konzessionen an die Bedenkslichkeiten der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, zu verdanken ist. Andernfalls wäre der ganze Kongress ohne ein irgendwie nennenswertes Resultat auseinandergegangen und Jörn Nikolaus hätte ein Engel sein müssen, wenn er nicht von starkem Mißtrauen gegen einen Staat erfüllt worden wäre, der ihm seine liebsten Ideen brutal vernichtete.

Sein schöner Erfolg wird den Professor Jörn wohl auch darüber trösten, daß er sich die Ungnade der Wilhelmstraße zugezogen hat, die sich u. a. darin äußerte, daß er von der deutschen Regierung nicht auf die Liste der Schiedsrichter des Haager Tribunals gesetzt ist, ein starker Affront für den Mann, der Deutschland bei der Schaffung des Instituts mit solchem Eifer und Erfolg vertreten hat.

Nach der Nachricht zu schließen, daß nunmehr Deutschland mit England ein spezielles Schiedsgerichtsabkommen geschlossen hat, scheinen die Verhältnisse der Rechtsabteilung sich endlich bekehrt zu haben oder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten will sich nicht mehr von pseudowissenschaftlichen Bedenken imponieren lassen. Hoffen wir, daß unsere Regierung ihre zögernde Haltung auf diesem Gebiete aufgibt. Man kann fest überzeugt sein, daß Schiedsgerichtsabkommen den ewigen Frieden nicht bringen werden und kann doch denken, daß sie als ein politisches Mittel für unsere Diplomatie sehr brauchbar sein können. J. V. würden wir es als eine außerordentlich günstige Grundlage für das engere Anknüpfen von Banden mit den südamerikanischen Republiken betrachten, wenn wir, wie Italien es mit Argentinien getan hat, mit ihnen permanente Schiedsgerichtsverträge abschließen. Es ist zwar gut, wenn man in der Politik frei von Sentimentalität ist; dabei soll man aber nie vergessen, eine wie große Macht die Sentimentalität über andere hat.

hd. London, 14. Juli. Zu dem Abschluß des deutsch-englischen Schiedsvertrages sagt der „Globe“, Lord Lansdowne würde unserem Lande einen schlechten Dienst erwiesen haben, wenn dadurch die Wachsamkeit gegenüber der deutschen Politik eingeschläfert werde. Man möge mit Deutschland in jeder Beziehung auf zurem Fuße leben, aber die Wachsamkeit doch nicht aus den Augen lassen, welche die deutschen Rüstungen und die Stimmung des deutschen Volkes erfordern.

Über den englisch-deutschen Schiedsvertrag erzählt die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen, daß es sich vielleicht um Ostafrika, wahrscheinlicher aber um den Kongostaat handle. Auch dürfte Deutschland Englands Protektorat in Ägypten völlig anerkannt haben. Zum Kriege in Ostafrika soll der Vertrag nur insofern Bezug haben, als China berührt wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Petersburg, 15. Juli. Die beim Generalstab eingetroffenen Telegramme versichern, daß der japanische Angriff auf Port Arthur in der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats unter schweren Verlusten für die Japaner vollständig abgeschlagen wurde. Die Verluste der Japaner sollen enorm und mit 20 000 Mann (also schon 10 000 weniger. Die Red.) nicht zu hoch gegriffen sein.

Offizielle russische Nachrichten.

wb. Petersburg, 14. Juli. Generallieutenant Scharow meldet: Die Japaner gingen am 13. Juli zum Angriff auf die Feste Surjan-Tschitschiao vor. Die japanische Artillerie, die den Paß bei Mugaia besetzt hielt, eröffnete in der Frühe das Feuer. Am Mittage nahen eine japanische Kompanie Kaschigou ein. Russische Streifwachen stellten unter kleineren Kämpfen, bei denen ein Kosak verwundet wurde, Stellungen und Stärke der Japaner in dieser Gegend fest. Die Japaner gruppieren sich vornehmlich 18 Werst südöstlich Tschitschi. Eine andere Rekognoszierung am 12. Juli in der Richtung auf den Talingpaß stellte fest, daß die Japaner die Stellung bei Siaoqushan stark besetzt und eine starke Macht bei Suntuochi zusammengezogen haben. Eine bedeutende Abteilung rückt von Siachotan nach Mugaia vor. Südlich von Siaoqushan herrscht Ruhe. Bei Udiapudia kam am 13. Juli ein Scharmützel statt. Die Russen hatten keine Verluste, die Japaner verloren 10 Mann. Die russischen Schützen nahmen ihnen Waffen und Munition ab. Die nördlich Saimatsi stehenden japanischen Gruppen zogen sich von Siatshan und Sursjora zurück und besetzten am 12. Juli den Fenschutlimpaß und den Sigaowapaß, 20 Werst nördlich von Saimatsi.

Das Wladiwostok-Geschwader

hd. New York, 15. Juli. Nach hier aus Tokio eingetroffenen Meldungen hat das russische Wladiwostok-Geschwader, bestehend aus 2 Kreuzern und 4 Torpedobooten, die Jagd auf japanische Transportschiffe wieder aufgenommen und bereits zwei Dampfer aufgebracht.

Das Baltische Geschwader.

hd. Petersburg, 15. Juli. Wie in Marinekreisen versichert wird, erfolgt die Abfahrt des zweiten Teiles des baltischen Geschwaders am 24. Juli. (?)

Angelsichere Brustpanzer für Rußland.

Die russische Regierung hat, laut Telegramm der „S. P. A.“, bei einer Mailänder Gesellschaft 100 000 Stück der von Benedetti erfundenen Angelsicheren, tragbaren Brustpanzer für Infanterie bestellt. Die Lieferung soll im August geschehen.

wb. Haisheng, 13. Juli. (Russische Telegraphen-Agentur.) Die Abteilung des Generals Michitschenko bestand ein glänzendes Gesicht südlich von Haisheng bei den schwarzen Bergen. Die Japaner besetzten die Stellen, welche sie 8 Werst von Tschitschiao innehaben. Die Höhe stieg auf 25 Grad Celsius. Der Geist der Truppen ist außerordentlich gehoben durch die Nachricht von dem zurückgeschlagenen Angriff auf Port Arthur.

hd. Berlin, 14. Juli. Die Meldung, daß die Japaner bei einem Angriff auf Port Arthur 30 000 Mann verloren hätten, ist in der russischen Hauptstadt mit großer Begeisterung aufgenommen worden, wenngleich man auch dort einige Zweifel an ihrer Richtigkeit hegt. Eine amtliche Bestätigung fehlt. Auch an Berliner Stellen, die von einem so bedeutenden Ereignis unterrichtet sein müßten, ist keinerlei Meldung eingetroffen. (S. P. A.)

Feuilleton.

Bayreuther Präludien.

„Parfissal ist das populärste Werk Amerikas“, so lieh Herr Couried im Münchener Graß-Raub-Prozess durch seinen Vertreter verkündigen. Warum sollte man das Herrn Couried nicht glauben; doch diese Art von Popularität im amerikanischen Geschmack ist gerade kein Gradmesser für die ethische und ästhetische Reife eines Publikums, das dazu berufen sein soll, den Schwangersang des Meisters verständnisvoll in sich aufzunehmen. Es sind ja genügend Berichte nach hier gelangt, die von der empörenden Verhöhnung des Bayreuther Vermächtnisses Kunde brachten. Als Ausstattungsstück, gekürzt, umkomponiert, mit „populärem“ Text versehen, verballhornt und geschändet auf jede erdenkliche Weise, so wurde der „Parfissal“, das Bühnenweihfestspiel, durch die Vereinigten Staaten geschleppt. Die wenigen wirklich fühlenden dort drüben schnitt diese künstlerische oder vielmehr unkünstlerische Barbarei in die Seele. Doch ihr Protest verhallte im Winde. Die Popularität des amerikanischen „Parfissal“, die der „verdientvolle“ Mr. Couried preis, ist die Popularität eines Schaubudenclous, nichts weiter. Gerade jetzt, wo die weisewollen Fansaren vom Festspielhügel in Bayreuth wieder zum Eintritt in den reinen Wagnertempel einladen, wo die wahre Gemeinde des Meisters sich zum Bühnenweihfestspiel versammeln wird, drängt sich die Erinnerung an jenen beklagenswerten Parfissalandal besonders bitter auf. Frau Cosima, die getreue Hüterin des Bayreuther Heiligtums, hatte nur zu recht, als sie seiner Zeit mit innerer Entrüstung und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die New Yorker Parfissal-Verdollarung Protest einlegte. Damals glaubten selbst loyal gestimmte deutsche Kreise, in dem energischen Vorgehen der Familie Wagner zu weitgehendes, autoritäres Gebahren zu erblicken. Wie richtig Frau Cosima über die Konsequenzen der an und für sich schließlich weniger bedenklichen New Yorker Aufführungen orientiert war, das hat die Folge bewiesen. Es gibt außer dem formal geistlichen, auch noch ein moralisches Recht, und dieses war im vollsten Maße auf Seiten des Hauses Wagner, als man die Amerikanisierung des „Parfissal“ zu verhindern suchte.

Den Bayreuther Festspielen wird freilich der amerikanische „Parfissal“ keinen Abbruch tun. Die Dankes-

die allsonnmerlich nach Europa pilgern, und ihre Zahl ist bekanntlich nicht klein, werden trotz der New Yorker Aufführungen nicht darauf verzichten, Bayreuth zu besuchen. Viel gelegen ist an diesen Wodegästen (wenigstens in ihrer Mehrzahl) nicht. Die Festspiele würden auch ohne amerikanischen Zutritt ausverkauft sein. Welt eher wäre für Bayreuth die Konkurrenz des Münchener Prinz-Regenten-Theaters zu fürchten. Doch die Tatsachen haben bereits bewiesen, daß, vor der Hand wenigstens, auch dieses nicht der Fall ist. Bereits anfangs Juni war Bayreuth bis auf zwei „Parfissal“- und zwei „Tannhäuser“-Vorstellungen ausverkauft. Der Andrang nach der lieblichen Wagnerstadt am roten Main beität also vorläufig unvermindert fort. Wie aber wird es damit nach dem Jahre 1913 bestellt sein, wenn der „Parfissal“ freigerworden ist? Oder was wird mit Bayreuth, wenn einmal Frau Cosima die Augen geschlossen hat? An diese letztere Möglichkeit ist bisher weniger gedacht worden als an den ersten Fall. Frau Cosima ist die eigentliche treibende und zentralisierende Kraft des Bayreuther Gedankens. In ihrer Persönlichkeit verkörpert sich die berufene Hüterin des Wagnerischen Vermächtnisses weit mehr jedenfalls als in Jung-Siegfried, dem die Heiligkeit der Tradition nicht in dem Maße bewußt sein kann wie der großen Mutter. Der heilige Ernst, der weisewolle Hauch wird schwinden, sobald die direkten Träger dieser Tradition nicht mehr sein werden. Man denke sich ein Bayreuth ohne Cosima, ohne Hans Richter und ohne die anderen, jetzt noch zahlreichen persönlichen Freunde des Meisters. Ohne großen Prophetenblick wird man da den Gedanken ruhig aussprechen können, daß Bayreuth nicht für die Ewigkeit geschaffen ist. Der Wunsch einer längeren Festlegung des „Parfissal“ für Bayreuth über die gesetzliche Frist von 30 Jahren hinaus, der von der Familie Wagner selbst und von zahlreichen Bayreuth-Streibern verfolgt wird, erscheint daher vom Standpunkte der Weiterhaltung der Festspielidee aus wohl verständlich. Durch das alleinige Aufführungsrecht des „Parfissal“ würde Bayreuth auch dann noch weiterblühen, wenn das Interesse für die Idee der Festspiele als solche längst nachgelassen hätte. Und letzteres wird mit einiger Sicherheit zu erwarten sein, wenn, wie schon eben gesagt, die allen Wagnerkämpfern und vor allem Frau Cosima selbst, nicht mehr auf dem Plane sein sollten.

Es ist freilich kaum zu wünschen und noch weniger zu erwarten, daß der Reichstag jemals eine „lex Parfissal“ akzeptieren wird. Auch der Hinweis auf das tes-

„Aber sie will doch nicht in der Stube bleiben, immer sagt sie, sie will ihre Mama sehen.“ „Sie weiß —?“

„Ja, wo sie die Tante und dann die Ohma hat fortgehen sein. . . Am Ende läuft sie einem noch auf die Straße.“

„March hinunter und sperren Sie das Gohr ein.“

„Towohl, Herr Doktor. Ach, ich hab' sie noch so gebeten.“

„March!“

Am ganzen Leib zitternd vor Aufregung eilte das Mädchen die Treppe wieder hinunter.

Der Sanitätsrat hatte das Bestet auf dem Tisch neben dem Fenster ausgebreitet, um zur gewaltsamen Öffnung der Geschwulst zu schreiten. Die Geschwulst ließ kaum mehr die Luft durch, das Köheln des kleinen Patienten hörte sich gefährlich an. Der Sanitätsrat hatte seine Rock- und Hemdsärmel zurückgestreift und seine Hände desinfiziert. Das Messer bereits in der Rechten haltend, lief er in die Tür, die ins Treppenhäus führte.

„Mina, zum Geier, wo stecken Sie?“ rief er hinunter.

„Ach, Herr Doktor, ach, Herr Doktor!“

„Was giebt's denn?“

„Das Kind ist weg.“ „Weg?“

„Gewiß auf die Straße gelaufen.“

Er hörte hastig die Tür unten öffnen, dann wieder ins Schloß fallen. „Mina!“ schrie der Doktor noch einmal. Er stürzte ons Fenster und blickte auf die Straße.

Das Mädchen jagte in der Richtung auf die Stadt davon. Edith konnte er nirgends erblicken. Aber vielleicht hatte Mina das Kind schon erpäht. Nach der anderen Seite hin bot das Fenster keine Aussicht.

Eine poltrige Verwünschung zwischen den Zähnen hervorstoßend, verließ er seinen Platz am Fenster und kehrte ins Krankenzimmer zurück.

Das dünne Pfeifen des heißen Atems klang abscheulich. Gezügert durfte nicht mehr werden. Er legte das Messer parat und nahm den feberheißen Kopf des kleinen Patienten zwischen seine Hände.

„Na, mein armer, kleiner Bürsch, nur Ruhe. Jetzt nur eine kleine Sekunde stillhalten. So, komm, mein Bürschchen, wir werden auch allein miteinander fertig werden, was? Wir brauchen gar niemand. Am wenigsten die Frau Mama.“

Ein trauriger, schmerzgefüllter, ganz verzweiflungsvoller Blick aus den großen ersten Rinderaugen traf ihn. Er brach verwirrt ab. Es war ihm, als habe der kleine Patient ihn verstanden. (Fortsetzung folgt.)

hd. Petersburg, 14. Juli. Die Japaner haben ihr Vordringen 10 Kilometer vor Tschitschiao eingeschloß, am schwereren Geschütze heranzubringen. Eine Landung der Japaner bei Inbau ist noch nicht erfolgt, doch kreuzt ein japanisches Geschwader am Horizont. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es in der Ebene von Tschitschiao zur Schlacht kommt, da General Sarubajew Befehl erhalten hat, die Armee Rodjus bei Tschitschi und Stundtschen aufzuhalten. (B. Z.)

hd. Petersburg, 14. Juli. Aus Tschitschiao wird gemeldet, daß die japanischen Verluste am 9. Juli enorm waren, besonders beim Übergang über den Kaitichou-Fluß, wo die Angreifer von den Russen durch Artillerie und Gewehrfeuer von der Position des Generals Komotowitsch bedrängt wurden. Die japanischen Regimenter und Batterien erreichten nur mühevoll die Stadt. Die russischen Batterien arbeiteten äußerst gewandt. Die Japaner domastrierten beim Vormarsch den Russen ihre Front, wobei sie ihre gewöhnliche Vorsicht vergaßen.

hd. Paris, 14. Juli. Es verlautet, daß die Russen sich nördlich von Raiping konzentrieren in der Abicht, diesen Ort zurückzuerobern. — Aus Port Arthur liegt die Nachricht vor, daß die letzten 24 Stunden völlig ruhig verlaufen. (L. A.)

hd. Paris, 15. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Seoul hielten die Japaner in Tschemulpho ihre Plagge trotz des Widerstandes von koreanischer Seite. Zwischen dem japanischen Gesandten und der koreanischen Regierung schweben auch Differenzen wegen Ausbeutung der Flüsse und Wälder in mehreren Landstrichen. Die Eingeborenen wehren sich gegen die Besitzergreifung der Japaner erfolglos. Die Arbeiten zur Hebung des im Hafen von Tschemulpho gesunkenen russischen Kreuzers „Barjak“ und des Handelsschiffes „Zungari“ sind in den letzten Tagen erfolgreich fortgeschritten. In Seoul glaubt man, Port Arthur werde in den nächsten 24 Stunden fallen und der Einmarsch der Japaner in Mandschu sei vor dem Ende dieses Monats zu erwarten. (L. A.)

hd. Breslau, 15. Juli. Das Myslowitzer Eisenwerk erhielt vom russischen Generalstab den Auftrag zur Lieferung von Eisenbahnmateriale für eine Eisenbahn in Turkestan, die sich über 400 Werst erstreckt. (B. Z.)

hd. Petersburg, 15. Juli. Um 1 Uhr morgens wurde die Einnahme von Inbau und Mutschwang durch die Japaner amtlich bestätigt. Die Russen zogen sich ohne Kampf zurück.

Politische Übersicht.

Zum neuen französischen Wehrgesetz.

L. Berlin, 14. Juli.

Bezeichnenderweise hat das neue französische Wehrgesetz bei uns bisher so gut wie gar keine Beachtung gefunden. Wie ein Märchen erscheinen die Zeiten, wo eine Vermehrung der Nachbararmee bei uns mit ernstester Aufmerksamkeit verfolgt wurde, wo hinter solchen Anstrengungen das Bestreben vermutet wurde, den Tag der „Abrechnung“ mit Deutschland schneller herbeizuführen. Nun wird ja kein Verständiger glauben, daß die Bestimmungen der Franzosen für uns wesentlich liebenswürdiger geworden sind, aber die Zahlen üben ihre Macht, und von dem Augenblick ab, wo das seine Bevölkerung nicht mehr vermehrende Frankreich gleichsam den Sättigungspunkt seiner militärischen Leistungsfähigkeit erreicht hatte, konnte die Situation deutscherseits wesentlich ruhiger als zuvor beurteilt werden. Denn man wußte von jenem Augenblick an, daß der Wettkampf der Rüstungen dauernd zumungunsten Frankreichs entscheiden sein mußte, da Deutschland mit seiner gewaltig

anwachsenden Bevölkerung eben nicht mehr einzuholen war. Das neue französische Wehrgesetz geht denn auch weniger auf eine Steigerung der Präsenziffer als darauf aus, hauptsächlich die Infanterie (daneben natürlich auch die anderen Waffengattungen) von allen Hemmungen freizuhalten, die durch Abkommandierungen, handwerkliche Tätigkeit, Verwaltung der Kasernen etc. sonst unüberwindlich sein würden. Die Armee soll durchweg schlagfertig sein, und darum werden jene Hilfsdienste fortan durch besondere Truppen geleistet werden, die sich aus den bisher überzähligen, etwa unserer Ersatzreserve entsprechend, rekrutieren werden. Daneben soll die zweijährige Dienstzeit grundsätzlich und einheitlich durchgeführt werden. Wie man sieht, kommt dies Gesetz vielmehr darauf hinaus, die Gelentigkeit und Aktionsfähigkeit des Heeres auf das äußerste Maß zu steigern, und eine wirkliche Vermehrung ist kaum wahrzunehmen. Frankreich könnte sie sich offenbar auch nicht leisten, da es mit seinen rund vierzig Millionen Einwohnern seit langen Jahren siehengeblieben ist. Wunderlich genug nimmt sich übrigens das Mittel aus, das das neue Wehrgesetz zur Steigerung der Bevölkerungsziffer angewendet wissen will. Reservisten, die zur Landwehr übergehen, sollen 12 Jahre lang das Doppelte ihrer Staatssteuer zahlen, wenn sie sich bis zu ihrer Landwehrmannswürde nicht verheiratet haben. Na, wenn sie inzwischen geheiratet hatten, aber kinderlose Witwer geworden sind, sollen sie jene Verdoppelung der Staatssteuer doch zahlen. Sie sollen eben Kinder haben, und die einmalige Verheiratung genügt den strengen Behörden nicht zum Nachweise, daß keine Kinder von diesem Manne möglich sind. Nur Witwer mit Kindern sind von der Staatssteuer befreit. Ob es nützlich wird? Die Franzosen selber trauen der Sache nicht recht, und sie werden sich wohl genügend kennen, um zu wissen, warum sie sich nicht trauen müssen. Wenn man bei uns die Wehrsteuer mit gleichen Gründen wie in Frankreich empfehlen wollte, käme man schon an. Der Deutsche braucht solche Reizmittel nicht.

Deutsches Reich.

* **Sol. und Personal-Nachrichten.** Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandreise gestern mittag in Kalsund eingetroffen.

Beim Einlaufen der „Hohenzollern“ in Kalsund wurde der Kaiser, obgleich er jeden Empfang ausdrücklich abgelehnt hatte, doch von der Bevölkerung teils in vielen bunt bemalten und mit Blumen geschmückten Booten freudig begrüßt. Der Vertreter des Magistrats, der an den Kaiser beim Betreten der Stadt eine längere Ansprache richtete, bat den Kaiser um die Erlaubnis, als Zeichen der Dankbarkeit für die Initiative des Kaisers, dem in erster Linie die deutsche Halsaktion zu danken sei, eine der neuen Strohen Kaiser Wilhelmstraße benennen zu dürfen. In Erwiderung der Ansprache dankte der Kaiser diesem seine Freude aus, die Arbeiten für den Wiederaufbau der Stadt zu sehen, sowie die von der Bevölkerung in ihrer Arbeit an den Tag geleigte Kraft und Zuversicht wahrzunehmen. Nach einem Rundgange durch die Stadt, bei welchem der Kaiser mit freundslichem Grusse für die begeisterten Gurras, die allerseits ausgebracht wurden, dankte, begab er sich auf der Dampfbarokasse nach der „Hohenzollern“ zurück. Das Verwaltungskomitee für das neue Kinderheim in Kalsund überreichte dem Kaiser als Geschenk eine Anzahl Photographien von Kalsund. Der Metallgießer Ingebrachten übergab eine Erinnerungsgabe aus dem Metall der während des Brandes geschmolzenen Kirchenglocken.

* **Berlin, 14. Juli.** Gegenwärtig finden zwischen der City international Association und Delegierten des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller Verhandlungen statt, um einen Besuch der großen englischen Kaufleute in Berlin zu veranlassen. (B. Z.)

* **Veröffentlichung von Gesetzen.** Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz, betr. Bekämpfung der Nebelans, vom 6. Juli, betr. die Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli und, betr. den Serwisariat und die Klasseneinteilung der Orte, vom 6. Juli 1904.

* **Die Bewegung zugunsten des Aktuhrladenschlusses für Berlin** hat in den letzten Wochen ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Der Ausschuh der vereinigten Ladeninhaber und Gehäusen zur Herbeiführung eines einheitlichen Aktuhrladenschlusses hatte schon im vorigen Jahre etwa 4000 Unterschriften von Geschäftsinhabern gesammelt, die sich für den Aktuhrladenschluß aussprachen. Nachdem der Ausschuh nunmehr seine Forderungen insofern eingeschränkt hat, als er den Aktuhrladenschluß für alle Werktage, aber mit Ausnahme des Samstags, verlangt, an dem die Geschäfte bis 9 Uhr wie bisher geöffnet sein sollen, haben sich weitere 2500 Ladeninhaber durch Unterschrift für den Aktuhrladenschluß erklärt. Im Polizeibezirk Berlin kommen etwa 8. bis 9000 Geschäftsinhaber in Frage, die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den früheren Ladenschluß ist also vorhanden. Ein Antrag der Geschäftsinhaber sämtlicher Branchen, mit Ausnahme der Lebensmittel- und Zigarrenhändler, liegt dem Polizeipräsidenten bereits vor und ist zu erwarten, daß die amtliche Abstimmung bald vorgenommen und der Aktuhrladenschluß in Berlin noch in diesem Jahre eingeführt wird.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 14. Juli. Das Gouvernment von Deutsch-Südwestafrika hat mit Bewilligung des Kolonialamtes in Britisch-Südafrika eine große Menge von Pferden, Wagen und Ochsen bestellt. Es sollen in diesem Monat außer Wagen auch 1800 Ochsen im Schutzgebiete eintreffen. Der Transport geschieht durch Buren unter Maritijder Führung, die er auch wohl später beibehalten soll. Eine Ansiedelung der lediglich die Wagen, Pferde und Ochsen begleitenden Buren ist nicht beabsichtigt, jedoch hat die Kolonial-Abteilung gestattet, daß als Transporttiere der angekauften Tiere und Wagen auch solche im Küstenlande vorhandene deutsche Reichsangehörige benutzt werden, die noch wehrfähig und tauglich sind und beabsichtigen, in die Schutztruppe einzutreten. (L. A.)

Ausland.

* **Frankreich.** Der Bischof von La Rochelle, Monsignore Le Carnus, hat im Auftrage des Papstes ein Werk verfaßt, durch das die angeblichen Irrtümer des Abbe Voisy widerlegt werden sollen. Diese Schrift ist jetzt fertiggestellt und scheint, nach den „Münch. Neuest. Nachr.“, zur Zufriedenheit Pius' X. ausgefallen zu sein, denn er hat an den Bischof ein in den wärmsten Worten der Anerkennung gehaltenes Dankschreiben gerichtet, das der „Univers“ veröffentlicht. Der gelehrte Abbe Voisy ist jetzt in einer merkwürdigen Stellung: er mag auf das Recht der freien Forschung nicht verzichten, zieht aber andererseits auch nicht die Konsequenz, aus der Kirche, die ihm die Ausübung dieses Rechtes verhindern will, auszutreten. Aber auch in Rom mag man nicht gegen Voisy zu wüten, der besonders in dem jungen Teil des französischen Klerus einen außerordentlich starken Anhang besitzt. Man begnügt sich, seine Werke „widerlegen“ zu lassen.

* **England.** Der Kriegsminister erklärt im weiteren Verlauf seiner Rede im Unterhaus das Dienstsystem für unzureichend. Es müßten Schritte getan werden,

monarchische Vermächtnis Wagners dürfte da schwerlich etwas nützen, zumal die Auffassung, die in diesem Punkte die Wagnerschen Erben bekunden, durchaus nicht allgemein geteilt wird. Wagner, dem es so sehr um eine Hebung des gesamten künstlerischen Lebens Deutschlands zu tun war, hat sich nur aus dem Grunde für eine vorläufige Monopolisierung in Bayreuth entschlossen, weil es zunächst keine anderen Bühnen gab, die die von ihm geforderten Bedingungen zu erfüllen vermochten. Auch heute sind es erst drei bis vier Operntheater, die das in erster Linie notwendige verfeinerte Orchester besitzen. Das wird natürlich mit der Zeit anders werden. Bei Neubauten wird man den durch die Wagnerschen Kunstprinzipien notwendig gewordenen Reformen nach und nach Rechnung tragen. Dann aber ist auch der Moment gekommen, wo der Hinweis auf des Meisters Vermächtnis hinwinkt. Wenn erst andere Bühnen in der Lage sind, den „Parsifal“ so aufzuführen (natürlich auch betreffs der Zeiteinteilung), wie es Wagners Wille war, dann dürfte kein Grund mehr vorliegen, den „Parsifal“ für Bayreuth auch fernerhin monopolisieren zu wollen. Drum schließlich haben alle gebildeten Deutschen ein Recht darauf, den „Parsifal“ zu hören und zu sehen. Die Bayreuther Monopolisierung aber macht es im großen und ganzen nur denjenigen, die über ihre Zeit frei verfügen können, und den mit Glücksgütern Gesegneten möglich, des Meisters gewaltiges Schlußwerk kennen zu lernen. Und das war Wagners endgültiger Wille ganz sicherlich nicht. Bis zum Jahre 1913 bleibt der „Parsifal“ ja auf alle Fälle Bayreuth erhalten, und in dieser Zeitspanne von 9 Jahren wird die weitere Verbreitung der Wagnerschen Kunst solche Fortschritte gemacht haben, daß alsdann, bei uns in Deutschland wenigstens, wirklich mit Berechtigung von einer Popularisierung derselben (im guten Sinne natürlich) gesprochen werden kann.

Die heutigen Bayreuther Festspiele nehmen am 22. Juli ihren Anfang. Zur Aufführung gelangen in die- kem Jahre natürlich „Parsifal“ (7 Aufführungen), „Lohengrin“ (6 Aufführungen) und der „Ring des Nibelungen“; letzterer in zwei vollständigen Zyklen. Am Dirigentenpult steht diesmal Feltz Motil. Man hat nichts Genaueres darüber erfahren, wie sich das Verhältnis zwischen ihm und dem Hause Wagners nach seiner Mitwirkung bei den Conriedschen Aufführungen gestaltet hat. Es ist aber wohl anzunehmen, daß seine Amerikasahrt in Bayreuth nicht gerade sympathisch be- zogen hat. Motil hat zudem mit seinem Münchener Gene- ralmusikdirektorsamt momentan viel zu schaffen, so daß

er auch ohnedies für Bayreuth nicht abkömmlich gewesen wäre. Als Dirigent fungiert an erster Stelle Hans Richter. Neben ihm führt Dr. Carl M u d von der Berliner Hofoper den Taktschlag. Letzterer leitet speziell die „Parsifal“, letzterer die Ringaufführungen. Auch Siegfried Wagner beteiligt sich wieder an der Direktion. Der altbewährte, getreue Julius Kruse steht an der Spitze der Bühnenleitung. Unter den Sängern findet man neben bekannten glänzenden Namen, eine Reihe von Novizen, für Bayreuth wenigstens. Tenöre sind: Ernst Kraus, Dr. Brifemeister, Remond (Karl- rube), Dr. v. Bary (Dresden), Maives-Roval, Basse und Mittelsimmen: Paul Knipfer, Vertram, Elmblad (St. Aholm), Richard Mayer (Wien), Dr. Felix Kraus, Whitehill (Wien). Den Bass singt wie auch in den letzten Jahren Breuer. Unter den Frauenstimmen ragen besonders hervor: Ottilie Wegger, Marie Wittich, Ella Gullbranson, Luise Keller-Wolter, Luise Reus-Belec, Katharina Fleischer-Edel. Als spezielle künstlerische Attraktion wird diesmal auch die Mitwirkung Nadora Duncans angekündigt, die in der Venusbergzene des „Lohengrin“ ihre Künste entfalten soll. Für die Unterbringung der Gäste hat in diesem Jahre die Stadt ausgedehnte Maßnahmen getroffen. Das tat not, um den teilweise horrenden Logispreisen vorzubeugen, über die in früheren Jahren mit Recht lebhaft geklagt worden.

Aus Kunst und Leben.

* **Kunstsalon Altmanns.** Wilhelmstraße 16. Neu ausgestellt: Curcio Castellano-Capri: „Zur Witterzeit“, „Landschaft“, „Meer“. J. Marx-Röhren: „Feierabend“. E. v. Schöningens: „Großvaters erste Liebe“. A. Seifert: „Mädchen und Blume“. G. Schragle-Frankfurt a. M.: „Ein schweres Lied“. H. Souffier: „Desan-Boitein-Bologna: Ein schweres Lied“. J. Schulz: „Am Meer“. Marie Rpl: „Flieder“, „Ratlosigkeiten“. J. Schulz: „Portrait“. W. Felten: „Getreideernt“. G. v. Max: „Lobst“.

* **Versehiedene Mitteilungen.** Der „Berlin deutscher Gartenkünstler“, die bedeutendste gärtnerische Vereinigung Deutschlands, hält seine dies- jährige (17.) Hauptversammlung aus Anlaß der Garten- bau-Ausstellung vom 3. bis 8. August in Düsseldorf ab. In dem Brüsseler Modernen Museum hängt ein bekanntes Bild des englischen Malers Frith, Derby Day. Kürzlich besuchte der Maler das Museum und erkannte das Bild als eine Fälschung, obgleich es mit seiner Unterschrift versehen ist. Man hielt es bisher für ein echtes Duplikat, allein Frith stellte fest, daß er das Bild nur einmal wiederholt hat und daß das

Original und die einzige Kopie von seiner Hand sich in London befinden. Man befürchtet, daß noch andere Bilder moderner Meister im Brüsseler Museum als Fälschungen erkannt werden.

Frauen im Postdienst früherer Zeiten. In Archiv des Reichspost-Museums finden sich die Bestätigungen zweier Postverwalterinnen aus den Jahren 1744 und 1748, eigenhändig ausgestellt vom Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis. Eine dritte Urkunde von 1779 bestätigt die Ernennung einer Frau zur Posthalterin in Warendorf.

Der Direktor der medizinischen Klinik der Turiner Universität, Professor Bozzolo, hat, nach dem „Wolffschen Kurier“, der Königl. Akademie der Medizin mitgeteilt, er habe eine überraschende Heilwirkung der Röntgenstrahlen bei schweren Blutkrankheiten festgestellt; in einem für rettungslos angesehenen Fall von Leukämie habe er binnen fünf Monaten Heilung erzielt.

Vom Jüdischen.

* **Friedr. Aug. Dreher: „Molke in seiner Häuslichkeit“.** Mit zahlreichen bisher un veröffentlichten Illustrationen, dem Faksimile eines Molke- Briefes an seine Braut und drei Handzeichnungen Molkes usw. usw. Verlag von F. Fontane u. Co. in Berlin. Preis 3.50 M., geb. 5 M. Als musikalischer Hausfreund hat der Verfasser dem großen Schlachten- lenker 20 Jahre lang nahe gestanden und vermochte so eine Fülle intimer Jüge zu dem Charakterbilde seines Lebens beizutragen, die immer wieder die schlichte Lebenswürdigkeit dieser harmonischen Natur bekräftigen. Der musikalischen Reigung Molkes ist ein großer Teil des Buches gewidmet, wir sehen hier, wie er feinsinnig zu genießen verstand, allerdings in jenem konservativen Sinne, der alles wahrhaft Leidenschaftliche ausschloß und die Schönheit der melodischen Linie, die anmutige Form- vollendung besonders hochhielt. So sagte ihm von neuem besonders viel, der feinsinnige Komponist des Christus, zu, zugleich der Lehrer des Verfassers, der bekanntlich noch in den letzten Augenblicken Molkes zu- gegen war, wo er das „letzte Lied“ improvisierte. Es ist hier mitgeteilt, ein kleines, nicht bedeutendes, schumannisierendes Stück. Eine ganze Reihe bisher unver- öffentlichter Illustrationen, darunter das Faksimile eines Briefes von Molke an seine Braut, in dem er seine Paganini-Roccollette erzählt, sowie drei seiner Hand- zeichnungen schmücken das inhaltreiche Werkchen. p

um diesem System ein Ende zu machen. Auch sei notwendig, für die Beschäftigung der Soldaten nach Schluß ihrer Dienstzeit Sorge zu tragen. Der Minister weist sodann auf den unbefriedigenden Zustand der Miliz hin und gibt dem Wunsch Ausdruck, die Heeresausgaben herabzusetzen. England habe gegenwärtig eine Streitmacht von 1 070 000 Mann, ausschließlich der Kolonialtruppen und der Truppen der indischen Fürsten. Der Minister fragt, ob das Haus glaube, daß die ungeheuren Streitkräfte für eine Inselmacht notwendig seien. Er glaube es nicht. (Beifall.) Redner geht sodann auf die für die Heeresergänzung gemachten Vorschläge über und erklärt sich gegen das Konstriptionsystem. Er weist darauf hin, daß durch Annahme desselben eine weitere Ausgabe von 2 900 000 Pfund jährlich herbeigeführt werde. England unterhalte 52 Bataillone in Indien, 37 in den übrigen Kolonien. Hoffentlich werde die Zeit kommen, wo man einen Teil derselben aus den Kolonien zurückziehen könne. Die Regierung sei der Ansicht, daß eine so große Armee für die Landesverteidigung nicht erforderlich sei, und schlage vor, das Heer um 14 Bataillone zu reduzieren, die in den letzten vier Jahren geschaffen worden seien. Redner macht weiter den Vorschlag, auch fünf Garnison-Regimenter aufzulösen. Die Armee solle in zwei Teile geteilt werden. Eine gewisse Anzahl Bataillone werde England behalten. Diese würden auf eine Stärke von 500 Mann reduziert werden, wovon 100 Mann für den allgemeinen Dienst, 400 Mann für kurzen Dienst bestimmt sein würden. Diese würden zwei Jahre bei der Fahne dienen und 6 Jahre der Reserve angehören. Auch solle ein Heeresoffiziersstand geschaffen werden. — Das Oberhaus nahm die dritte Lesung des Gesetzentwurfes an, nach welchem ausländische Silberwaren mit einem deutlichen Kennzeichen versehen sein müssen.

* Spanien. Die Tagung des Parlaments wurde gestern geschlossen.

* Rußland. Gestützt auf amtliche Daten, äußert, wie die „Rln. Ztg.“ meldet, die Zeitung des Transbaikaliens, das Gebiet, das in den neun letzten Jahren dreimal eine Mobilisierung erlebte, sei wiederum von Mißwachs heimgejagt. Im ganzen Gebiet seien die Folgen der Mißernte bemerkbar; besonders aber im Kreise Selenginsk herrsche bereits völlige Hungersnot mit Sterblichkeit, Typhus und sonstigen Folgen; so weit vorläufig festgestellt werden konnte, steht auch in einigen Gouvernements Südrußlands eine Mißernte bevor. Am schlechtesten steht es im Gouvernement Cherson, Vessarabien, Taurien, Poltawa und Chartow. In verschiedenen Kreisen droht Hungersnot.

* Persien. Die „Rln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Aus Teheran kommt die Nachricht, daß die Engländer in der Provinz Azerbeidschan gegen die starke russenfreundliche Partei heftig agitieren. In Teheran erhält sich hartnäckig das Gerücht, die persische Regierung stelle ein 35 000 Mann starkes Korps zusammen zur Entsendung in die Provinz Chorassan und an die afghanische Grenze. Von englischer Seite wird ausgepöbelt, die Truppen würden auf Rechnung Rußlands mobil gemacht. Nach zuverlässigen Informationen stehen an der Grenze Seidjans gegen 1500 Mann englischer Truppen mit vielen Geschützen und großen Vorräten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Juli.

Seine Majestät der König von Dänemark fuhr gestern nachmittag mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans, und den Herren seines Gefolges mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 2 Uhr 16 Min. nach Bonn, wo der König seinerzeit studiert hat. Bei dieser Gelegenheit stattete der König dem Prinzenpaar Adols zu Schaumburg-Lippe, das bekanntlich in Bonn wohnt, einen Besuch ab. Die Rückfahrt erfolgte mit dem am 10 Uhr 12 Min. auf dem Rheinbahnhofe eintreffenden Schnellzuge.

Ruhens. Das von der Kurverwaltung für morgen Samstag angekündigte Gartenspektakel beginnt erst um 8 Uhr abends und bleibt von 7 Uhr ab der Garten nur für Gartenbesucher reserviert. Das Doppelspektakel wird von dem Kurorchestr und der Kapelle des Regiments v. Gersdorff ausgeführt werden. Da die Veranstaltung voraussichtlich auch sehr zahlreich von auswärtig besucht werden dürfte, so sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das große Feuerwerk bereits vor Abgang der letzten Bahnzüge beendet sein wird.

Walhalla-Theater. Die Operette „Bruder Straubinger“, welche bei ihrer Premiere kolossal gefiel, wird Samstag, sowie Sonntag wiederholt. Montag geht auf vieljährigen Wunsch die Operette „Der Kaiserbinder“ in Szene. In Vorbereitung befindet sich ein neuer Schlegel: „Frühlingstrost“, ein hinterlassenes Werk von Josef Strauß, dem Walzerkönig.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abreise der zu einem vierwöchigen Aufenthalt in Ober- und Niederseelbach und in Dombach ausgewählten Kinder am Samstag nachmittag 2 Uhr 33 Min. vom Hess. Ludwigsbahnhof erfolgt. Die Kinder werden sich schon kurz nach 2 Uhr versammeln und es dürfte für alle, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, ein herzerquickender Anblick sein, dem Aufmarsch beizuwohnen und die Freunde der kleinen Reisenden zu beobachten. Dank der jährlichen und einmaligen Beiträge kann der Verein in diesem Sommer im Ganzen 350 Kinder ausenden. Aus den vielen, die abgewiesen werden mußten, weil die Mittel erschöpft waren, ist noch eine kleine Anzahl Kinder, die als ganz besonders bedürftig bezeichnet worden waren, als Reserve aufgestellt worden. Vielleicht finden sich noch gütige Geber, die auch diesen in letzter Stunde das Mitgehen ermöglichen.

Konzert. Unter den seit Jahren sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Konzertveranstaltungen des Herrn Böckmeier im „Friedrichshof“ bildet das alljährliche Auftreten des Schulschen Männerquartetts unbefristet den Höhepunkt. Wir brauchen auf die seltenen Vorzüge dieses Quartetts, wie Tonfülle, absolute Reinheit, feinstufig-künstlerisch abgerundeter Vortrag, nicht immer wieder hinzuweisen, zahlreich sind die Besprechungen von nah und fern, die unsere Beobach-

tungen durchaus bestätigen. Am Samstag, den 16. Juli, wird sich das Quartett, wie jedes Jahr, vor Antritt seiner Konzertreise von den hiesigen Freunden seiner Kunst mit einem Konzert im „Friedrichshof“ verabschieden. Da auch die Leistungen von Böckmeiers Küche und Keller nichts zu wünschen übrig lassen, so wird es dem „Friedrichshof“ an diesem Abend wieder an Zuspätkommen nicht fehlen.

Gerichtsferien. In den Gerichtsferien, die vom 15. Juli bis 15. September dauern, werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Auf die Frage, was Ferienfachen sind, gibt das Gerichtsverfassungsgesetz Auskunft. Außer den Strafsachen, werden vor allem Arrethsachen, Mietstreitigkeiten, Dienststreitigkeiten, Wechsel- und Bausachen als Ferienfachen behandelt. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, so weit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.

Turnspiele. Die Spielabteilung der Turngesellschaft beginnt morgen abend um 7 Uhr mit ihren Übungen für das Mittelschulische Kreisturnfest, welches bekanntlich vom 6. bis 9. August d. J. in Koblenz stattfinden wird. Die Turngesellschaft ist in diesem Jahre wieder ihre best bekannte Fußballmannschaft, welche berufen ist, den errungenen 1. Sieg vom letzten Jahre gegen bedeutende Mannschaften zu verteidigen. Außer dem Fußballspiel wird sich die Turngesellschaft noch an weiteren Spielen beteiligen, und zwar am Freitag und Samstag. Wünschen wir der rührigen Spielabteilung den besten Erfolg.

Elektrische Bahn nach Dogheim. Die Angelegenheit wegen der Erbauung der elektrischen Bahn nach Dogheim, deren Genehmigung von der Königl. Regierung von der gleichzeitigen Erbauung der Bahn nach Biersdorf abhängig gemacht worden war, ist auf die Eingabe der Stadt an den Minister der öffentlichen Arbeiten hin in der Stadt günstiger Bahnen gelenkt worden. Der Herr Regierungspräsident hat an den Magistrat unter dem 1. Juli folgendes Schreiben gerichtet: „Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat mich durch Erlaß vom 23. Juni beauftragt, dem Magistrat auf die Eingabe vom 30. März folgenden Bescheid zu geben: Dem Genehmigungsantrag der Stadt auf Erbauung einer Straßenbahn von Wiesbaden nach Dogheim soll zunächst weiterer Fortgang gegeben werden. Der Herr Minister bemerkt in seinem Erlaß ferner, daß ihm die Schilke genau bekannt sei, und deshalb von einem mündlichen Vortrag Abstand genommen werden könne, zumal dem Antrag der Stadt in der Hauptsache entspricht.“ Hinsichtlich des Punktes III der genannten Eingabe, betreffend die Kreuzung der Staatsbahnstraße Wiesbaden-Dez durch die im Zuge der Dogheimerstraße geplante Straßenbahn, hat sich der Herr Minister dahin ausgesprochen, daß einer Überschreitung in Schienenhöhe bei dem Umfang des in der Steigerung begriffenen Eisenbahn- und Straßenverkehrs jedenfalls auf die Dauer erhebliche Bedenken entgegenstünden, und bemerkt hierzu weiter folgendes: Aus Rücksicht der Betriebssicherheit müßte, um einen dauernden Zustand zu schaffen, an der Kreuzungsstelle die Herstellung einer Unterführung gefordert werden, an deren Kosten sich die Staatseisenbahnverwaltung im Rahmen ihres Interesses an der Beseitigung des Straßenüberganges in Schienenhöhe beteiligen würde. Falls die Stadt Wiesbaden indessen auf baldige Ausführung der Straßenbahn Wert legt, würde die Kreuzung in Schienenhöhe zunächst widerruflich mit der Maßgabe zugelassen werden können: a) daß von dem Rechte des Widerrufs voransichtlich nach kurzer Zeit, und zwar dann Gebrauch gemacht werden wird, wenn mit Rücksicht auf den Staatsbahn- und Straßenverkehr die Beseitigung der Plankreuzung erforderlich wird. Die Entscheidung darüber, ob diese Voraussetzung vorliegt, behalte ich mir vor; b) daß die Kreuzung den zu stellenden Anforderungen entspricht und der Übergang mit Schranken versehen wird, sowie die Unterhaltung und Bedienung der Anlage auf Kosten der Stadt zu erfolgen hätte; c) daß die Stadt Wiesbaden schon jetzt über den zur Herstellung einer Straßenunterführung erforderlichen Grund und Boden verfügt oder nachweist, daß sie sich die Benutzung dieses Geländes schon jetzt zu diesem Zwecke gesichert hat. Wegen der Feststellung des Projektes und der vertraglichen Bedingungen für die Herstellung der Kreuzung würde sich die Stadt unter Vorlage eines entsprechenden Entwurfes an die zuständige Eisenbahnbehörde zu wenden haben.“ — Der Magistrat überwiegt die Angelegenheit seiner Verkehrsdeputation zur weiteren Bearbeitung.

Die Übergabe des neuen Polizeidirektions-Gebäudes fand heute vormittag um 11 Uhr statt. Da der für die Abhaltung der Feierlichkeit verfügbare Raum in keinem rechten Verhältnis zu der Zahl der Beamten stand, welche der Übergabe beiwohnten, hatte die Presse keinen Zutritt. Die Bureaus der Polizeidirektion sind heute geschlossen, das Gebäude ist besetzt.

Die Bestraums-Besprechung hat sich bis jetzt auf den Straßen im hinteren Kerotal und im „Nadengrund“ gut bewährt. Nach dem starken Regen in der vorigen Nacht war die Rinne im Kerotal gar nicht, oder doch nur wenig verlandet, ein Beweis, daß dieses Mittel seinen Hauptzweck, den Staub zu binden, sehr gut erfüllt. In den allernächsten Tagen wird die Besprechung auch auf die beiden vorderen Kerotalstraßen, vom Stadthaus der Bergbahn bis zur Elisabethenstraße, ausgedehnt.

Zur Aussperrung im Baugewerbe. Das Schreiben der Arbeitgeberverbände, in dem sie den Arbeitsvertrag des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbands ablehnen, enthält folgende Sätze: „Mit der Abschließung eines Arbeitsvertrages sind wir, wie auch unsere Zahlstellen einverstanden. Aber keineswegs sind wir gewillt, uns Verträge einseitig vom Arbeitgeberverband aufzwingen zu lassen. Wünschen Sie, wie Sie nach außen hin verhalten lassen, den Frieden im Baugewerbe, dann empfehlen wir Ihnen, mit unseren Vertretern aus den Zahlstellen und uns in Verbindung zu treten, um so gemeinsam Arbeitsbedingungen festzulegen, welche für unsere Mitglieder annehmbar sind. Nur dann dürfte der gewünschte Friede zu erwarten sein. Einer an unsere Vertreter in den Zahlstellen und uns gerichteten Ein-

ladung sind wir jederzeit gern bereit, Folge zu leisten.“ — Hier soll sich die Aussperrung auf 400 Maurer erstrecken. Die Arbeiterklasse wird die nichtorganisierten Kollegen, die eventuell in Mitleidenschaft gezogen werden, inulässig unterstützen. Es sei noch erwähnt, daß die Wiesbadener Zimmermeister nicht zum Mitteldeutschen Arbeitgeberverband zählen, sondern mit Kollegen in anderen Städten einen selbständigen Verband bilden.

Bezirkskommando. Das Geschützkommando des Haupt-Meldeamts (Bezirksfeldwebel) befindet sich vom 15. d. M. ab Rheinstraße 47, Part. rechts.

„Urlaub“ auf eigene Faust. Der Führer Heiler von der 2. Kompanie des 80. Regiments war am 12. Juni von hier nach Frankfurt gefahren. Abends verläumte er den Zug zur Rückkehr. Aus Furcht, daß ihm die „alten Leute“ die „Jade voll hauen“ würden, blieb er nun gleich ganz weg. Erst am 20. Juni fand er sich wieder bei seinem Truppenteile ein. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von 43 Tagen Gefängnis.

Rheinfahrten. Die Waldmann-Dampfer wurden in den letzten Tagen wieder häufig zu Exkursionsfahrten benutzt. So unternahm am Samstag der Realgymnasial-Turnverein Wiesbaden einen Ausflug nach dem Niederwald in Begleitung der Lehrerschaft und vieler Angehöriger und am Sonntag der „Sängerverein „Frohlich“ Biersdorf nach St. Goarshausen, sowie der „Rauhmännliche Verein Wiesbaden nach Dattelnheim. Heute fährt der „Virtu-Berein Mainz nach Hochheim, am nächsten Sonntag die Gesellschaft „Kassovia“ Wiesbaden nach Caub und der „Walden Verein Biersdorf nach Eiville.

Vorbereitung von Himbeerjast. Frisch zerquetschte Himbeeren werden so lange in einem zugedeckten Gefäße bei ungefähr 25 Grad Celsius unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen, bis ein Raumteil einer filtrierten Preße sich mit einem halben Raumteil Weingeist ohne Trübung mischen läßt. Die durch das Abpressen erhaltene Flüssigkeit wird filtriert, im Verhältnis von 7 zu 13 mit Zucker vermischt und in einem blankgeschwemmten kupfernen Gefäße zu Syrup gekocht; dieser wird dann durch ein Filanell kolliert und in Flaschen gefüllt, die aber gut geschlossen werden müssen.

Aufbewahrung von Butter. In trockenes Pergamentpapier verpackte Butter hält sich acht Tage länger als Butter, die in feuchtes Papier eingewickelt ist; die in feuchtem Papier aufbewahrte Butter erhält bald einen fischigen Geruch, besonders an der Oberfläche, wo das Papier anliegt.

Vermißt wird seit dem 4. Juli der 48 Jahre alte Pagenverksmeister Karl Peter Maurer von hier, Partingstraße 7 wohnhaft. Der Vermißte war früher bei dem Bau- und Sparverein angestellt. Er geriet aber mit demselben in Differenzen und kündigte seine Stellung. Maurer ist infolge der Aufregung sehr nervös geworden, und man nimmt an, daß er sich ein Leid angetan hat. Daß er dies beabsichtigte, hat er schon wiederholt geäußert. Er hinterläßt eine kranke Frau und mehrere Kinder.

Die Unstute, kleine Kinder allein zu Hause zu lassen, hätte am Dienstag bald wieder böse Folgen gehabt. An diesem Tage um die Mittagzeit ließ eine Frau in der unteren Balramstraße auf einen Augenblick ihre Kinder allein in der Wohnung. Die Kleinen erwischten das Feuerzeug, spielten damit, und im Nu stand das Bett in Flammen. Nachbarsleute und Passanten wurden durch starken Rauch, der aus den Fenstern drang, aufmerksam und benachrichtigten die Hausbewohner. Diese mußten, um in die verschlossene Wohnung zu gelangen, eine Tür einschlagen. Sie löschten das Feuer und brachten die von dem Qualm benutzlos gewordenen Kinder wieder zu sich. Dieser Fall sollte eine ernste Mahnung sein, Kinder nicht allein zu lassen und Feuerzeug möglichst weit aus ihrem Bereich zu schaffen.

Ein Lebensmüder. Um 7 1/2 Uhr gestern abend lief bei der städtischen Feuerwache die Meldung ein, daß ein Fremder am Philosophenweg eine männliche Leiche gefunden habe. Die Wache gab diese Meldung an die Polizei weiter, und diese brachte die Leiche in das Leichenhaus auf dem alten Friedhof. Es handelt sich hier um einen unbekannt, etwa 50 Jahre alten, anscheinend dem Mittelstand angehörigen Mann, der sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe selbst entleert hatte. Neben ihm lag noch ein mit fünf Patronen geladener Revolver. Der Lebensmüde war ziemlich konvaleszent, etwa 1 Meter 65 Zentimeter bis 1 Meter 70 Zentimeter groß, hatte ein rundes, volles Gesicht, einen weißen Schnurrbart und eine ziemlich große Nase. Er war bekleidet mit einem schwarzen Sackanzug, weißem Hemd, Umlegekragen, gestreifter Binde und steifem, schwarzem Hut. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Mannes werden auf Zimmer Nr. 18 des Polizeidirektionsgebäudes entgegengenommen.

Bestehwechsel. Die Herren Ed. u. Chr. V e d e l kauften das Anwesen der Frau v. a n B o s c h Wwe hier, Luisenstraße 3, für den Preis von 270 000 M. Desgleichen kauften die Herren Gebr. Bedel das Anwesen der Frau K r u g - W i e s e hier, Luisenstraße 5, für 287 000 M. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Herren Bedel auf einem Teil der beiden Grundstücke größere Stallungen für ca. 20 Pferde, desgleichen entsprechende Bewässerung für Wagen wie auch für Automobile zu erbauen, um den Gästen des Hotels „Metropole“ Gelegenheit zu geben, Pferde und Wagen in nächster Nähe des Hotels unterzubringen. Die Vermittlung der beiden Grundstücksverkäufe erfolgte durch die Immobilien-Agentur des Herrn H a. M e i s n e r hier, Seerodenstraße 7.

Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 17. d. M. die Eheleute Färbermeister Wilhelm B i s c h o f und Frau Sophie, geb. E r s e l. — Die K r i e g e r - u n d M i l i t ä r k a m e r a d i a s t k a i s e r W i l h e l m I I. unternimmt am nächsten Sonntag, den 17. d. M., eine Rheinfahrt mit Extrazug nach Koblenz. Die Teilnahme ist in diesem Jahre so groß, daß bereits gestern die Teilnehmerlisten geschlossen werden mußten. Näheres siehe im Inseratenteil.

Von der Platte, 13. Juli. Der Verein weidgerechter Jäger im Taunus läßt in der nächsten Zeit in den Wäldern der hiesigen Gegend eine große Anzahl Auer- und Birkwild aussetzen. Dieses in der hiesigen Gegend noch unbenutzte Wild wird dem Schutze aller Jäger und Naturfreunde empfohlen.

11. Juli. Der heutige Gedektag der ewig denkwürdigen Begegnung des Königs Wilhelm I. mit dem französischen Generalen Benedetti ward auch diesmal wieder in vielwähliger Weise gefeiert, indem die Brunnengasse sich morgens mit Korallenkränzen schmückte und ebenso auch den in den Boden zwischen Kommissariatsgebäude und oberen Musikzelt eingelassenen Gedekstein mit Korndolmen, und Eisenlaub-

geminde mit Blum
Praktisch
* M
1 m 20 c
* D
Gewand
solange e
lich wer
doh sich d
Deutsche
verreine
über R
erklärte
Aus
* S
Sommer
Börse
bange ei
recht, un
denen de
zu nenne
gelegen i
von Sch
jen, zu
um ruh
herlicher
raden u
und auch
zu gehen
Gebrauch
aner dur
ein. D
machen
seine Be
Beschön
aufheben
immer
angeleg
Von dem
Schäden
des Dor
größeren
* W
s o g e
burgisch
Die Int
quem er
kräftigen
abtragen
ist. Die
finden u
gleich G
arbeiten
dampfer
nächsten
zurück
eines
Grenz
der Kr
der Mo
des er
zu beg
elegant
Arm p
eine L
prinzer
prinz
abrechn
haupts
lichen
dusfeld
lurg d
Be
schen Z
geriet
Sande
1,80 M
platte.
nur v
ist ver
Famil
S
der
Bogne
freige
partei
eides
D
(Mühr
— An
arbeits
schleu
G
rend
ständig
eincm
urter
Z
bekan
aus Y
Nieder
verda
W
Nachd
lokali
brander
Fruer
zur P
Z
Schwe
gemel
Hirre
sind v
Z
folger
Aler
eine
währ

gewunden schmückten. Auch das Kaiser-Denkmal war aus Schöne mit Blumen geschmückt worden. Das Autohersteller hatte für sein Frühkonzert nur Nummern patriotischen Charakters gewählt.

Sport.

Das Automobil in den Mandövern. Eine ausgedehntere Verwendung von Personen-Selbstfahrern soll für Mandöverzwecke auf eine Anregung des Königs von Württemberg ermöglicht werden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Schloßborn im Taunus. Einer der geeignetsten Orte für Sommerfrischen in ansehnlichen Taunusgebirge ist unstreitig das Schlossborn. Es liegt 84 Meter hoch am südlichen Abhänge eines Bergrückens, der sich von Norden nach Süden erstreckt.

Von den Nordsee-Inseln hat sich die Insel Wangerooge während der letzten Jahre dank der Fürsorge der oldenburgischen Regierung eines raschen Aufschwunges zu erfreuen.

Kleine Chronik.

Eine delikate Angelegenheit. Die Überreichung eines Bittgesuchs an den Kronprinzen gab in Potsdam Veranlassung zu einer höchst dramatischen Szene. Als der Kronprinz gegen 10 1/2 Uhr beim Regimentshaus in der Mamonstraße vorüberritt, um sich nach der Kaserne des ersten Garderegiments zu Fuß zu einer Nachübung zu begeben, verließ, wie der „B. V. A.“ mitteilt, eine elegant gekleidete junge Dame mit einem Kind auf dem Arm plötzlich eine Droschke erster Klasse und warf sich.

Selbstmord. Gestern früh erschoss sich in Barmen der Vater des Unionhotels in Essen (Ruhr). Gegen Bogner, der vor kurzem wegen Betruges angeklagt, aber freigesprochen worden war, sollte auf Antrag der Klagepartei in jenem Prozesse jetzt das Verfahren wegen Meinereides eingeleitet werden.

Opfer ihres Berufs. Auf der Feste König Ludwig (Ruhr) wurde ein Rangierer überfahren und getötet. Auf dem Bahnhof in Weidert wurde ein Hilfsarbeiter von einer Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert.

Waldbrand. Aus Jittau, 14. Juli, wird gemeldet: Nachdem der erste neulich gemeldete Waldbrand kaum gelöscht worden war, ist soeben noch ein größerer Waldbrand nahe den Dybinbergen ausgebrochen.

Fabrikbrand. Die großen Fabrikgebäude der Schwarzwälder Knochenmühle sind letzte Nacht abgebrannt. Ein furchtbares Unwetter tobte, wie aus Meran gemeldet wird, am Fingberg; der Blitz tötete einen Hirten und mehrere Kühe.

Die ungeheure Behendigkeit der Reifen illustriert folgende Beobachtung. Ich habe — erzählt einer in der „Merkur“ — in einem verhältnismäßig kleinen Bauer eine Tannenweife (Parus ater), die mich durch ihre fortwährenden Salti mortali zwischen Decke und Sprung-

holz ergötzte. Dabei kam ich auf den Gedanken, mit der Uhr in der Hand festzustellen, wie viel mal sich dieses niedliche Geschöpfchen in einer Minute überschlagen möchte. Ich zählte in diesem Zeitraum 40 bis 45 Überschläge, zwischen denen hier und da ein Seitensprung stattfand, und auch wohl ein Schlüpfchen Wasser genommen wurde. Das bedeutet in der Stunde 2400 bis 2700 Purzelbäume, und da das Tierchen während des ganzen Tages nur wenig still saß, eine ganz bedeutende Kraftleistung für ein Vögelnchen wenig größer als ein Zaunfönig.

Brand. Seit gestern steht der Dombauhof am Stephansplatz in Wien in Flammen. Aus seinen Dächern quellen Rauchwolken hervor, die den ganzen Stephansplatz verfinstern und zeitweise den Turm verhüllen. Das Feuer ist im Dachboden ausgekommen.

Von einem großen Goldfunde wird der „T. Ztg.“ aus Schmalenroth berichtet: Bei den Ausschachtungsarbeiten eines Hausneubaus wurde ein Topf mit Gold- und Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden, der dort wahrscheinlich während der Franzosenzeit vergraben worden ist.

Verhaftet wurde in Brüssel der Deutsche Fettel, welcher aus Elberfeld nach Entwendung von 40000 M. geflüchtet war.

Bochaste Druckfehler. Der „Berliner Bund“ schreibt: Den höchsten Grad der Unverschämtheit scheint der Schalkenbold jenseit erreicht zu haben. Der Berliner Männerchor hat das erfahren; das Programm zu seinem Konzerte in der Martinskirche in Chur ist durch diesen Geist aufs grausamste entstellt worden.

Erdbeben. In Briançon in den Hochalpen trat diese Woche ein Erdbeben ein. Es war von einem dumpfen Rollen begleitet, wie wenn ein Zug über eine Brücke fährt. Der Schaden ist recht beträchtlich.

Orangen- und Zitronenernte in Italien. Die Statistiken des italienischen Ackerbauministeriums zeigen, daß das Jahr 1903/04 die höchste bis jetzt erreichte Ernte an Agrumen ergab. Es wurden nämlich 5 250 000 000 Früchte, d. i. 6 502 500 Doppelzentner geerntet gegen 4 900 000 000 im Gewicht von 6 125 000 Doppelzentner im Vorjahre (1902/1903).

Gefährliche Prophezeiungen. Der Emir von Afghanistan hat einige Sterndeuter, die in seiner Gegenwart geweissagt hatten, daß das Land binnen zwei Monaten schwer von der Pest heimgesucht werden würde, ins Gefängnis werfen lassen. Dort sollen sie abwarten, ob die Prophezeiung zutrifft.

Schiffkauf. Die Gattin des amerikanischen Botschafters in London kaufte den neuen Cuyard-Dampfer „Coronje“. Derselbe ist der größte dieser Gesellschaft. Er besitzt eine Länge von 678 und eine Breite von 78 Fuß und hat ein Gewicht von 21 000 Tonnen.

Ein guter Schwimmer. Der in New York eingetroffene Dampfer „Schmosa“ hatte einen Vorkaren an Bord, den man mitten im Ragen Meer aus dem Wasser aufstieß. Der Mann erzählte, er wäre durch eine Woge von dem Cuyard-Dampfer „Imane“ auf dem Wege nach Suez weggespült worden und befände sich schon drei Tage im Wasser.

Letzte Nachrichten.

Deschwendebureau Herald.

Wien, 15. Juli. Wie in Hofreisen verlautet, dürfte Kaiser Franz Josef dem Könige von Sachsen in Bad Gastein einen Besuch abstatten, da der Gegenbesuch des Königs in Dresden aus denselben Gründen unterbleiben wird, aus welchen die England-Fahrt aufgegeben wurde.

London, 15. Juli. Im Unterhause erklärte gestern der englische Kriegsminister, daß die Garnisonen in Sabatza vermindert werden würden.

Belgrad, 15. Juli. In Aragojewatz ist jetzt die Ruhe wieder hergestellt. Den Anfang der Prägelei soll ein junger Vuride gegeben haben, der in angetrunkenem Zustande einen Offizier stieß. Aragojewatz ist das Zentrum der Sozialisten-Bewegung in Serbien.

Sofia, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Monastir teilte der Chef der makedonischen Gendarmerie, General de Giorgis, den Zivilagenten mit, daß auf Befehl des Sultans zur makedonischen Gendarmerie 700 Rekruten aus Kleinasien kommandiert werden sollen. Sie sollen die Gendarmerie-Schule absolvieren und sodann eingereicht werden.

hd. Oberhöchstädt, 15. Juli. Gestern wurde auf der Ghansee nach Cronberg die Ehefrau Anna Durian von ihrem getrennt lebenden Ehemann, dem Schreiner Durian aus Koblenz, in Berlin durch einen Stich in den Rücken lebensgefährlich

verletzt. Der Täter, der zu seiner Tat ein Stemmisen benutzte, wurde von dem Gendarmen Baumann verhaftet und gestand auch die Tat sofort ein. Die Verletzte liegt im Cronberger Krankenhaus lebensgefährlich darnieder.

hd. Berlin, 15. Juli. In den Berliner Buchhandlungen wurde gestern ein aus dem Französischen überf. in einem Wiener Verlage erschienener jordanischer Roman „Der große König Parafale“ und Frank Bedekki „Die Wälder der Pandora“ konfisziert.

hd. Hamburg, 15. Juli. Die Schiffbrüchige Besatzung des deutschen Dampfers „Brake“, der am 10. Juni an der Küste Marokkos strandete, wobei 10 Passagiere ertranken, ist auf dem Dampfer „Fortissimo“ hier eingetroffen und erzählt, alle Schiffbrüchigen seien an Land von arabischen Küstenbewohnern überlassen und vollständig ausgeplündert worden.

hd. Breslau, 15. Juli. Unter der Schifferbevölkerung an der Oder sind zwei Typhusfälle vorgekommen, die auf den Genus von rohem Oderwasser zurückgeführt werden. In erschreckender Zahl mehrer sich die Nachrichten über die schlimmen Folgen der anhaltenden Dürre. Aus allen Gegenden Schlesiens treffen immer neue Meldungen über Waldbrände und größere Schadenfeuer in den Ortspfaffen ein. Die Brunnen versiegen in vielen Orten und die Bäche und kleineren Flüsse trocknen aus. (Voss. Ztg.)

hd. Prag, 15. Juli. In der Wohnung des Professors Guido Hof fand gestern Abend ein Zusammenstoß mit solcher Festigkeit statt, daß beide Wagen zertrümmert wurden. Von den Insassen wurde einer getötet, mehrere andere und ein Schaffner schwer verletzt.

hd. Ropenhagen, 15. Juli. Der Dampfer „Tjaldur“ kam gestern aus Thorsbavn mit 11 Geretteten von der „Norge“ hier an, und zwar 5 Passagiere und 6 Leute der Besatzung, darunter der Steuermann Otto. Weitere 8 Gerettete liegen schwer krank im Hospital.

hd. Mailand, 15. Juli. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Hagel Schaden in Piemont auf 1/2 Mill. Lire. Ein großer Teil der Weinernte ist vernichtet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 14. Juli. 100 Kilo Ofen 14 M. bis 15 M., 100 Kilo Rindfleisch 2 M. 60 Pf. bis 3 M. 80 Pf., 100 Kilo Hen, alt, 6 M. 40 Pf. bis 6 M. 50 Pf., 100 Kilo Hen, neu, 4 M. bis 4 M. Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 14 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 15. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 201.10, Diskonto-Kommandit 187.00, Staatsbahn 187, Lombarden 17.70, Venobahn 242.50, Bochumer 187, Gelsenkirchener 218.80, Harpener 187, Spree. Mexikaner 27.00. Tendenz: still.

Wiener Börse. 15. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 640, Staatsbahn-Aktien 680, Lombarden 81.50, Marknoten 117.88.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 16. Juli 1904:

Zunächst schwachwindig, später windig, vorwiegend wolfig, etwas kühl, viel Regen, auch mit Gewitter (besonders im nordwestlichen Gebiet).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Für Gesunde und Kranke!

Lemon-Essig

ist das vorzüglichste Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Apfels etc.

Die mit „Lemon-Essig“ eingemachten Früchte werden hervorragend konserviert, schmecken köstlich und verderben nie.

Jedes Liter Lemon-Essig enthält an Säurewert den Saft von ca.

= 30 Citronen. =

Lemon-Essig ist in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben.

1 Liter „Lemon-Essig“ kostet Mk. 1.20, wird mit 2 Wasser verdünnt und ergibt zum sofortigen Gebrauch

3 Liter Lemon-Speiseessig

à Liter 40 Pfg.

1 Liter „Lemon-Essig“ mit

1 Wasser verdünnt, ergibt

2 Liter Lemon-Einmachessig

à Liter 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. H.

Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht. (Fk 6918/7) F134

Solvente Firmen können noch für einzelne Bezirke Alleinverkauf erhalten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Cronberg; für den Abdruck redaktioneller Teil: J. B. C. Sedacker; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Juli 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 Österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. & Whrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. - Reichsbank-Diskonto - 4 Proz.

Main table of stock prices including Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Akt.v. Transp.-Anst. with columns for stock names and prices.

Table titled 'Zi. Versch. Obligationen' listing various bonds and their prices.

Table titled 'Zi. Verz. Loose' listing interest-free securities and their prices.

Table titled 'Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds' listing American railway bonds and their prices.

Advertisement for 'Billige Schuhe!' (Cheap Shoes) by Fiedler, located at 9 Maximilianstraße 9.

Advertisement for 'Hotel-Restaurant „Friedrichshof“' featuring a 'Militär-Concert' and 'Walzer- u. Operetten-Abend'.

Advertisement for 'Cinmach-Zucker' (Candy-Sugar) by Junge, located at Ad. Schneider, Roststr. 10.

Ganz bedeutend sind die **Ersparnisse** beim Einkauf von Schuhwaren, wenn man den **Neustadt'schen Räumungs-Verkauf** benutzt.

Neustadt, Wiesbaden, nur Langgasse 9.

Bitte um Beachtung der Preise in den Auslagen.

Cigarren! Prima Ware! Große Auswahl
Karl Reimer,
Mauritiusstraße 10, im Hause des
Herrn Heldecker.

Nur diese Woche **Ausnahmetage!**

Sämtliche noch auf Lager befindliche

**Damen- u.
Kinder-Confection
Blousen**

in Seide, Wolle und Waschstoffen,

verkaufe, um damit zu räumen, bis

zur **Hälfte des regulären Werthes!**

Reisekleider, Reisemäntel,

fussfreie Sportröcke

in allen Grössen und Preislagen!

Meyer-Schirg,
Kranzplatz.

Prima neue holl. Bollhäringe 6 Pf., Dhd. 70 Pf.,
Neue Kartoffeln Pfd. 3 1/2 Pf., Kumpf 27 Pf.

offerirt

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstraße 23.

Wellrißstraße 42.



Emaill-Wasch-Garnituren

in wunderbarer Ausführung und Decor., solider, dauerhafter und billiger als
Stelngut, in größter Auswahl empfiehlt 1942

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Für die Schul-Ferien

werden verkauft:

- Einige 100** Mädchenkleider in Waschstoffen, weiss u. farbig, fast zur **Hälfte des Preises.**
- Einige 100** Mädchenkleider in Wollstoffen fast zur **Hälfte des Preises.**
- Einige 100** Herbst-Jaquettes, Costumes und Pelerinen fast zur **Hälfte des Preises.**
- Einige 100** Knaben-Anzüge und Blousen in Waschstoffen mit **30 % Nachlass.**
- Einige 100** Knaben-Anzüge in Cheviot und Kammgarn mit **30 % Nachlass.**
- Einige 100** Knaben-Paletots und Pelerinen mit **30 % Nachlass.**

Sämtliche Confections

sind aus den besten Stoffen hergestellt und tadellos verarbeitet.

S. Hamburger's Kinder-Garderobe
11 Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.

2005

Für die Reise
empfiehlt in reicher Auswahl:

Schwämme,
Schwammflaschen, Waschlappen, Kämme,
Toiletteseifen,

Zahn- u. Nagelbürsten, Mund- u. Kopf-
wässer.

Germania-Parfumerie von **C. Portzehl,**
Rheinfr. 55. Tel. 3241. 2054

Bimbeerfaß, garantiert rein, lose abgewogen
per Pfd. 40 Pf., do. in Flaschen billigst.

Birchsaft, Johannisbeerfaß, Erdbeerfaß
billigst.
Knapp's Pflanzenfette per Pfd. 46 Pf.
Kaffee, Kakao, Tee billigst, in nur pa. Qualitäten,
Prima Weine in allen Preislagen,
Ausschnitt seiner Wurst u. Fleischwaren,
Neue Holl. Boll-Häringe billigst
empfiehlt

Kolonialwaren-Konsumgeschäft,
Mörkst. 23. Dohheim, Römergasse 11.
Sparsame Hausfrauen veräumen Sie nicht
meine Rechte zu probieren.

Circa

1500

Herren-Anzüge,

moderne

**Damen-Costüme,
Umhänge - Jaquets,
Blousen - Röcke etc.,**

Anzahlung von 5 Mk. an
nur bei

J. Wolf,
Friedrichstrasse
33.

Nicht zu übersehen
electriche Klingel-Anlagen,
Uhren und Goldwaren liefert gut und billigst
Kirchgasse **No. 13,** 1. Etage.

Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 1205

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig,
Haus- u. Grundbesitzer-Verein E. B.,
Delaspechstraße. F444

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker,

extragrob, ungebleicht, garantiert 99%
Zuckergehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.30.

Ferner zum Ansetzen **fst. Rum** Flasche
Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2.—, **Rechten**
Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50, 3.—
u. Mk. 3.50, **fst. Arrak** Fl. Mk. 1.50,
Mk. 1.80, Mk. 2.—, **Original Batavia-Arrak** Fl. Mk. 2.50, Mk. 3.—
u. Mk. 3.50, **Schwarzw. Misch-**
wasser Fl. Mk. 2.50, **Franz-**
branntwein Fl. Mk. 1.25, **Rechter**
Franzbranntwein (Eau de
vie de France) à Fl. Mk. 1.80,
Dauerner oder Nordhäuser
Korn Fl. Mk. 1.— u. Mk. 1.20, **eis.**
Cognac à Fl. Mk. 1.70, 2.—, 2.50,
und Mk. 3.—. 2004

Sämtl. Gewürze.

Salicyl-Pergament-Papier,

Meter 30 Pf.
Salicylsäure, Morken,
Flaschenlacke.

= Rheingauer Einmach-Weinessig, =

auch feinsten Speiseessig

Ltr. 30 Pf.

80% Essigessenz und Weinessigessenz.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Granienstr.
Bezirks-Telephon No. 216.

OHLY

Telephon 2828.

Wiesbaden, jetzt Langgasse No. 23

Telephon 2828.

Gelegenheitskauf.

Vom 13. bis zum 20. Juli

werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaaren

Herren- und Damen-Stiefel zu **Mk. 8.—**
 Herren- und Damen-Halbschuhe zu **Mk. 6.—**

verkauft.



Durchweg reelle Waare,



die nicht mehr in allen Grössen vorhanden ist, sowie einzelne Musterpaare. 2061

Auf alle übrigen farbigen Sachen gewähre wegen vorgerückter Saison

10 % Rabatt.



Turn-Verein.

Sonntag, den 17. Juli, Nachm. von 3 Uhr ab (nur bei günstiger Witterung):



Großes Sommer-Fest

auf unserem Turnplatz im District „Ahlberg“, wozu wir die uns befreundeten Vereine, sowie unsere gesammte Mitgliedschaft und ein verehrl. Publikum ganz ergebenst einladen. F 467
 Der Vorstand.

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1824

W. Pfler, Bismarckring 1.

! Neue Kartoffeln, Neue!

per Kumpf 30 Pf.

Conjumballe,

Moritzstraße 16, Dohmeimerstraße 21 und Gellmündstraße 42.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Salzgurken

empfehlen 2001
 G. Becker, Bismarckring 37, Telef. 2558.

Für die Reise

sind entzückende Neuheiten in

Herbst = Costumes

eingetroffen.

S. Hamburger, Langgasse 11. 2027

In heisser Jahreszeit

Simonsbrot

in angenehmster Weise die Fleischspeisen. ersetzt
 In den bekannten Delicatessen-Handlungen zu haben.

Für Alt u. Jung, Kranke und Gesunde.

Wohlschmeckend, nahrhaft und sehr leicht verdaulich.

Garten-Schläuche

in besten Qualitäten zu billigen Preisen bei

Telephon 227. P. A. Stoß, Taunusstr. 2. 2018

2 Schützenhofstraße 2, B. Roschau, Cigarren en gros. Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer.

Mähmaschinen reparirt unter Garantie prompt u. billig Rechan. Adolf Rumpf, Saalgasse 16.

Galster's Cheruskerträger



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstraße. 12. Ellenbogengasse 12. Telephon 341.

Eine Wohlthat, beliebte Herren, f. Kogler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei heugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorräthig bei 1697

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück, Steppdecken von 8 Mark an, Piqué- u. Waffeldecken, englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken empfehlen 1280
 J. & F. Suth, Wiesbaden, Delaspee-Strasse, Ecke Museumstr.

Lustkurort Hof Hänsel

bei Eppstein im Taunus. (Beile des Taunusgebirgs.) Großer Garten und Terrasse, direct an den Wald anschließend. Gute Verpflegung. — Wäldtur. Telefon No. 17, Amt Eppstein i. T.

Gerichtssaal.

Stüde in der Gesetzgebung bei dem strafrechtlichen Begriff der „Bettelei“.

* Köln, 13. Juli. Ein Handwerksgefelle fragte bei einem Meister zu St. Vith um Arbeit an. Es wurde ihm aber bedeutet, daß Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden sei und ihm dabei ein Almosen von 2 Pf. überreicht. Er lehnte dieses ab mit dem Hinweis, daß er nicht arbeitslos sei um zu betteln, sondern um Arbeit zu bekommen. Nachdem darüber befehrt, daß ein Gefelle nicht eingestellt werden könnte, hat er jetzt zur Beirteilung eines Nachtquartiers um das übliche Handwerksgehalt. Hierin wurde der Tatbestand der Bettelei gefunden und wegen des Handwerksgefallen dieserhalb auf Grund des § 261 Abs. 4 des St.-G.-B. Anklage erhoben. Da er allerdings vor längerer Zeit — schon wegen Bettelei verurteilt war, wurde er von dem Schöffengericht zu St. Vith zu einer Haftstrafe von 4 Wochen und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Diese hohe Bestrafung wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Aachen in der Berufungsinstantz bestätigt. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision, welche damit begründet wird, daß der Vorderrichter den rechtlichen Begriff des „Bettelns“ verkannt habe, weil er, der Angeklagte, nicht die Absicht hatte zu betteln, sondern um Arbeit zu fragen, und nur dann, als er diese nicht erhalten konnte, um das im Handwerk übliche Geschenk gebeten habe, konnte keinen Erfolg haben. Im Strafgesetzbuch ist der Begriff des „Bettelns“ nicht definiert und sind deshalb die Merkmale desselben schon dann gegeben, wenn ein Ansprechen um eine milde Gabe vorliegt. Die Revision wurde aus diesem Grunde von dem Strafgericht des hiesigen Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung am 8. Juli d. J. verworfen. Der Vorsitzende sprach jedoch dabei sein Bedauern aus, daß d. S. Revisionsgericht, dem eine materielle Strafprüfung entgegen wäre, nicht in der Lage sei, ein so hartes Urteil, wie es gegen den Angeklagten gefällt sei, aufzuheben. (Anmerkung: Richter wie ein Magnan in Frankreich würden sich freilich über derartige engherzige juristische Bedenken hinwegsetzen haben und dem strafrechtlichen Begriff des Bettelns die Bedeutung der trivialen Inanspruchnahme der allgemeinen menschlichen Solidarität beigelegt haben.) Aus dem vorliegenden Tatbestand hätte sich auch juristisch zutreffend der Begriff des die Strafbarkeit ausschließenden Notstandes herleiten lassen, denn der Angeklagte, welcher vollständig mittellos war, blieb, da ihm Arbeitsgelegenheit verweigert wurde, zur Erhaltung seiner Lebenseristenz keine andere Wahl übrig, als einen Mitmenschen um ein Geschenk anzusprechen, wie es unter Berufung auf jener Art üblich ist. Auf alle Fälle muß es als eine große Stüde im Gesetze angesehen werden, daß der Begriff des „Bettelns“ nicht näher strafrechtlich definiert ist. Der Gesetzgeber wollte offenbar nur solche Individuen wegen Bettelei bestrafen, die ohne Not und Grund an die öffentliche Mildtätigkeit appellieren und das Betteln der Arbeit vorziehen, aber keineswegs solche, die infolge eines augenblicklichen Notstandes, der ihnen keine Zeit läßt, sich an die öffentlich organisierte Armenpflege zu wenden, gelegentlich und nicht etwa gewerksmäßig andere um ein Almosen angehen. Bei einer etwaigen strafrechtlichen Definition der Bettelei, die nicht schwer zu finden wäre, müßte der Begriff des „Notstandes“ und der „Gewerksmäßigkeit der Bettelei“ besonders zum Ausdruck gelangen.

d. Wiesbaden, 15. Juli. (Serienstraflammer.) Auf der Chaussee zwischen Wiesbaden und Erbenheim spielte sich am Abend des 2. April d. J. ein Streit ab, der den verheirateten Küfer Christian A. von Erbenheim wegen gefährlicher Körperverletzung auf die Anklagebank brachte. Der Küfer hat zwei Söhne, die an jenem Tag in Wiesbaden waren und die am späten Abend auf dem Heimweg mit einem älteren Mann von Erbenheim eine kleine Schimpferei angingen. Als der Angeklagte, der seinen Kindern entgegengegangen war, von dem Vorfall hörte, pflanzte er sich auf der Chaussee auf und wartete, bis der Gegner seiner Söhne herankam. Mit einem Wort drang er auf denselben ein und als der Heizer Wil. ein Koch, der sich in Gesellschaft des Angeklagten befunden hatte, ein gütliches Wort dazwischenreden wollte, wendete sich der Angeklagte gegen ihn und ehe der schwerhörige Heizer sich dessen verah, lag er in dem Chausseegraben mit ausgerecktem Schulterblatt. Er und sein Begleiter behaupten, der Angeklagte habe ihm die Verletzung durch einen Schlag mit dem Stock beigebracht, der Angeklagte gibt nur zu, dem Koch einen Stoß verlegt zu haben. Das Schöffengericht nahm den Schlag mit dem Stock als erwiesen an und erkannte auf zwei Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Die Strafkammer hob das angefochtene Urteil auf und erkannte überseits auf eine Geldstrafe von 75 M. — In einem Zustand, der nicht weit von hirnloser Betrunkenheit entfernt war — denn es war gelegentlich einer Tanzmusik und nachts gegen 1 Uhr — befehligen die Offiziere wegen Rohheitsdelikten vorbehafteten Tagelöhner Christian B. und A. von Soffenheim den jetzt in Viehtrieb stationierten Fußgendarm Heiner. Das Schöffengericht zu Höchst verurteilte beide, den A. zu 2 Wochen und den B., der gewissermaßen der Anführer gewesen war, zu 2 Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil des Schöffengerichts legten beide Berufung ein, die verworfen wurde; diejenige des A., weil er nicht in dem Termin vor der Berufungsinstantz erschien, diejenige des B., weil die Strafe angefochten der Schwere der Beleidigungen und der Zahl seiner Vorstrafen nicht zu hoch gegriffen ist. — Inzwischen zwei Jungen, einem Färberlehrling und dem 1889 geborenen Schlosserlehrling Adolf F. von hier, gab es am Abend des 23. März an der Ecke der Enfer- und Weisenburgstraße eine Färrerei, weil der Schlosser den Färber ausgelacht hatte, als derselbe das Wort „Bodenstedtstraße“ mit etwas feinerer Berenkung des Namens unseres Mirzozschaff-Dichters vorrug. Dabei soll F. dem ihm mit einem Schlagring auf den Leib rüdenden Färber einen Messerich in den linken Arm veretzt haben. Das Gericht sprach den Jungen mangels Beweises von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei.

* Der Gelsenkirchener Wasserverreinigungsprozeß ist gestern auf längere Zeit vertagt worden. Der betreffende Gerichtsbeschlus lautet: Die heutige Sache muß zum Bedauern des Gerichtshofes vertagt werden. Professor Holz wird um Erlattung eines Gutachtens ersucht. Ihm sollen zu diesem Zweck sämtliche Karten, Beizaffen usw. des Wasserverwerkes Gelsenkirchen ausgeteilt werden, soweit sie nach seiner Auswahl von Wichtigkeit sind. Ferner hat der Gerichtshof beschloffen, sämtliche Maschinenwärter und Schieberknechte, die seit 1895 auf dem Werk beschäftigt waren, zu einem neuen Verhandlungstermin zu laden. Ferner werden auch der Berliner Hydrologe Professor Pieffe als Zeuge und Sachverständiger wie der Unternehmer Dinkelberg hierzu geladen, außerdem die bereits für diese Verhandlung geladenen Zeugen und Sachverständigen. Was die beiden

sich gegenüberstehenden Theorien betrifft, so hat sich der Gerichtshof weder auf den Boden der Peitenotferischen noch auf den der Kochischen Theorie gestellt. Er hat aber für nötig befunden, die von Dr. Galschki'schen Ansichten nachzuprüfen auf Grund der technischen Ermittlungen, die heute noch nicht vorliegen. Hinzuzufügen ist, daß es nach der früheren Lage des Verfahrens nicht möglich war, derartige Maßnahmen zu treffen, da nach der Aussage des Angeklagten Kieselbach keine Zweifel über die Schieberstellung bestanden, diese vielmehr erst durch die Anklage des Angeklagten Schmitt zu einer Zeit in Erscheinung traten, zu welcher eine Nachprüfung nicht mehr möglich war. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich im November stattfinden. Professor Holz (Aachen) wird sein Gutachten vier Wochen vorher schriftlich einreichen. Der Vorsitzende bittet die Sachverständigen, ihre Liquidationen sofort einzureichen und schließt hierauf um 11 Uhr vormittags die Verhandlung.

* Bremen, 15. Juli. Der Schauspieler Biese, ein eher aliges Mitglied des hiesigen Stadttheaters, ist wegen Unzucht in 31 Fällen, begangen an Kindern, vom Landgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

* Königsberg, 15. Juli. Im Geheimbundprozeß wurde u. a. die Vernehmung des russischen Konsuls in Königsberg, sowie mehrerer Beamten der Charlottenburger Polizeiverwaltung beschloffen.

Vermischtes.

* Eine bedeutende Abnahme im Bierkonsum Münchens ergibt sich abermals aus den soeben veröffentlichten Berechnungen des städtischen statistischen Amtes für 1903. Diese sind von nun ab auf neuer Grundlage durchgeführt. Bis jetzt wurde angenommen, daß von 1 Hektoliter Malz 2,2 Hektoliter Bier gebraut werden; es stellte sich aber heraus, daß mit den Fortschritten der Brauereikunst viel mehr Bier aus der gleichen Menge Malz gebraut wird als in früheren Zeiten, und so wird von jetzt ab auf ein Hektoliter Malz 2,45 Hektoliter Bier berechnet. Mit anderen Worten, die Brauereien haben viel mehr Bier aus dem Malz bereitet, als angenommen wurde, und die Biertrinker mehr vertrunken, als die Statistik nachr. Nach alter Berechnung hatte München in der Periode 1868—1890 den höchsten Stand des Bierverbrauchs mit 487 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Seitdem nimmt diese Zahl regelmäßig ab. In der Periode 1891—1895 war sie auf 412, 1896 auf 401, in den folgenden Jahren sukzessive auf 395, 391, 384, 386, 341 und im vorliegenden Jahre auf 308 gesunken. Im letzten Jahre, 1903, wurde die auf den Kopf der Bevölkerung treffende Jahresmenge auf 273 Liter gesunken sein. Nach der neuen Berechnung wären es 1902 aber 308 Liter gewesen und 1903 noch 308 Liter. Sicher ist, daß der Malzverbrauch Münchens, trotz der Bevölkerungszunahme um etwa 15 000 Seelen, die jährliche Abnahme von 64 000 Hektoliter Malz gegen das Vorjahr aufweist. Die Ausfuhr ist wieder etwas zurdagegangen gegen 1902 mit 1 572 272 Hektoliter im Jahre 1903 auf 1 545 450 Hektoliter. Nicht schön und fast ein Zeichen des Übermutes ist es, daß fremdes Bier mehr aufkommt. Rund 20 000 Hektoliter Bier wurden von außen eingeführt, mehr als das doppelte, wie vor wenigen Jahren. allerdings noch verschwindend wenig gegen die 1 1/2 Millionen Hektoliter (1 740 000), was München an eigenem Gebräu vertrinkt. C. B.

* Wie man „echte Würmlische“ herstellt. Eine merkwürdige Anwendung der Wissenschaft für die Industrie

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Das Geschäftszimmer des Haupt-Nebe-Amtes (Verkehrsamt) befindet sich vom 15. d. M. ab Rheinstraße 47, Part. rechts.
Wiesbaden, den 14. Juli 1904.
Königliches Bezirks-Kommando.

Freibauk.

Samstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch einer Kuh (35 Pf.) u. eines Ochsen (45 Pf.).
Wiedererläßern (Fleischhändler Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Köche) ist der Erwerb von Freibauk verboten.
Stadt-Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Sänger-Quartett
„Frischauf“
Wiesbaden.
Sonntag, den 17. Juli:
Rheinfahrt

(Rüdesheim, Rhmannshausen, Dingen).
Abmarsch vom Quisenplatz 7/7 Uhr. Abfahrt von Biebrich 8¹⁵ Uhr.
Wir laden unsere Mitglieder, Freunde und Gönner hierzu herzlich ein.
Der Vorstand.

Großer Fleisch-Abichlag.
Verkauf prima Rindfleisch ohne Unterschied 56 Pf., pr. Rindfl., Käse u. Roastbeef 65 Pf., pr. Rindfleisch ohne Unterschied 66 Pf., prima Schweinefleisch 70—75 Pf., Breikopf 70 Pf., Fleischwurst 65 Pf., Lebers- und Blutwurst 40 Pf.
Seel, 27 Bleichstr., 27, Ecke Walthamstraße.

Neu! Eröffnet Neu! Colonialwaaren-Consum-Geschäft,

Inh. M. Knapp,
Morisstraße 28, vis-à-vis der Gerichtsstraße.
Bitte genau auf No. 28 zu achten.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Obst und Gemüse aus eigener Gärtnerei,
so lange Vorrath, zu enorm billigen Preisen.

Unentbehrlich
für Reise und Sommerfrische ist ein
Reise-Spiritus-Bügeleisen,
ca. 1/4 No. schwer, zum Ausbügeln von Blusen, Kleibern, Damen- und Kinderwäsche, Herrenweiten, Kravatten u., in 4 Minuten gebrauchsfertig, absolut gefahrlos, in verschiedenen Ausführungen, empfiehlt
2010



Conrad Krell,
Lanndstraße 13. Telephon 2005.

**Neue Grünkern,
Neue Salzgurken,
Neues Sauerkraut,
Neue Vollharinge**
empfiehlt
Friedrich Groll
Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee.
Telephon 503.

Fischers Kaffee- u. Speisehaus
(größtes am Platz),
Wiesbaden, Friedrichstraße 33,
direkt neben dem Friedriehshof.
Mittags 50 u. 80 Pf., Abendessen nach der Karte von 30 Pf. an.

Ein vierrädriger Sandwagen
zu kaufen gesucht.
Pfälzer Hof, Grabenstraße.

Turn-Gesellschaft.

(Spiel-Abteilung).
Morgen Samstag
abend 7 Uhr Beginn
der Spiele für das vom
6.—9. August zu Coblenz
stattfindende 27. Mittel-
rheinische Kreis-Turnfest.
Nach den Spielen
Besprechung in der Turnhalle.

Gothaer Lebensversicherungsbank

a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfallsbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren.
Vermeidung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Zuzuwachs).
Vertreter in Wiesbaden:
Hermann Rühl,
Rheinstraße 72, P.

Kölnische Unfall-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
Cautions- und Garantie-, Sturm-
schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-,
sowie Glas-Versicherung.
General-Representant: Hermann Rühl.
General-Agent: Heinrich Dillmann.
Büreau: Rheinstraße 72, P.
Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso:
Frau Mulot, Bismarckring 7. 1906

Crème Eva
bestes Mittel gegen Sommer-
sprossen Dose 1.50 M.
Damen- u. Herren-Friscur,
H. Giersch, Goldgasse 18, Ecke Langg.

In der Woche vom 11.—16. Juli gewähre ich

10% Rabatt

auf:

Damen-Strümpfe und Handschuhe.
Herren-Socken, bunte Hemden, Flanell-Hemden,
Herren-Sportstrümpfe und Cravatten.
Kinder-Strümpfe und Söckchen. Knaben-Sweaters.
Nur bei Baarzahlung.

Damen-
Unterröcke
20%
Rabatt.

Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau. — Telefon 2161.

Zurückge-
setzte Artikel
besonders
billig.

2025

Fremden-Verzeichnis.

Luftkurort Bahnhof. Opländer, Fr., Dortmund. — Wald-
hausen, Fr., Essen.
Bayrischer Hof. Müller, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Bennard,
Kfm., Neunkirchen. — Dahmen, Fr. Hotelbes., Andernach.
— Geiger, Kfm., Karlsruhe. — Grommes, Fr., Gelsenkirchen.
— Thelen, Fr., Andernach. — Weller, 2 Hrn. Kfste., München.
— Sieders, Fr., Darmstadt. — Weber, Offiz., Froburg.
Belle vue. May, Fr., Newton. — Kimball, Fr., Boston. —
Shoemaker, 2 Hrn., Philadelphia.
Hotel Bender. Bohne, Rent. m. Fr., Berlin.
Block. Schuchard, Fr., Bonn. — Schäfer, Dr. med., Düssel-
dorf.
Zwei Böcke. Giesecke, Fr. Rent., Braunschweig. — Stricker,
Kgl. Polizeiinspektor a. D. m. Fr., Köln. — Westhoven, Fr.,
Köln-Nippes. — Schmidt, Oberlehrer, Dr., Berlin.
Ostentmühle. Dauckelmann, Kgl. Forstmeister, Kleve.
Einhorn. Mückenhausen, Fabr. m. Fr., Köln. — Ludwig, Stutt-
gart. — Nielsen, Kfm., Kövnhain. — Arendts, Fabr. m. Fr.,
Zwönitz. — Lepoul, Kfm., Paris. — Botkamp, Kfm. m. Fr.,
Königsberg. — Wahl, Kfm., Kannstatt. — Dechmann, Kfm.,
Köln.
Eisenbahn-Hotel. Buscher, Mainz. — Mai, Kfm., Frankfurt. —
Salzmann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Deprez, Fr. m. T., Lau-
sanne. — Halleys, Gand. — van der Went, Bunge.
— Höbner, Mainz. — Luthmann, Postassistent, Bremen. —
Laukner, Kfm., Klosterlausitz. — Kempe, Kfm., Utrecht.
— Wittmann, Kfm., Abmannshausen. — Jebens, Kfm., Altona.
— Delaviane, m. Fr., Teschen. — Naglo, Offiz., Metz.
Englischer Hof. Koch, Kfm., Elberfeld. — Künicke, Fr. m. T.,
Storkow. — Kaufmann, Dortmund. — Lautz, Fr., Paris. —
Kohler, Kfm. m. Fr., Fehérvér.
Erbrprinz. Isler, Kfm., Berlin. — Jung, Kfm., Mühlen. — Graf,
Kfm., Lorsch (Hess.). — Stelzner, Fabr., Zeilop. — Schäfer,
m. Fr., Stassfurt. — Meyer, Stat.-Assistent, Teterchen.
Friedrichshof. Gallhof, Kfm., Idstein. — Riu, Prediger m. Fr.,
Kehl. — Weichmann, Berlin.
Hotel Fuhr. Hartung, Kfm., Dortmund. — Böbler, Dr., Wien.
— Slabbers, Amsterdam. — Moenting, Amsterdam.
Hotel Gambrius. Witz, m. Fr., Heidelberg. — Armhein, Kfm.,
Franeckbach.
Grüner Wald. Schaffr, 2 Fr., Josez. — Klay, Kfm., Bern. —
Boe, Kfm. m. Fr., Utrecht. — von den Amsele, Rechtsanw.
m. Fr., Haag. — Schwarz, Rechn.-Rat m. Fr., Alendorf. —
Quinke, Kfm. m. Fr., Altena. — Drömer, Kfm., Berlin. —
Sonthem, Kfm., Berlin. — Lenze, Kfm., Esslingen. — Meyer,
Kfm., Frankfurt. — Geissler, Kfm., Hamburg. — Leeseer,
Kfm., Hannover. — Dispecker, Stud., Kassel. — Baake, m. Fr.,
Kassel. — van Hove, Stud. jur., Königsberg. — Freund,
Kfm., Krefeld. — Gressard, Kfm., München. — Heinrich,
Kfm., Offenburg. — Loutsch, Dr. med., Petzigen. — Adels-
berg, Kfm., Selb. — Vogt, Kfm., Stuttgart. — Prött, Kfm.,
Rheydt. — Heymann, Kfm., Straßburg. — Meyer, Kfm.,
Waldenburg.
Hahn. Köster, Kfm. m. Fr., Dortmund.
Happel. Fiedt, Kfm. m. Schwester, Berlin. — Roth, Kfm.,
Ludwigshafen. — Jökel, Kfm., Mannheim. — Stauf, Kfm. m. Fr.,
Düsseldorf. — Maurer, Inspektor m. Fr., Chemnitz. —
Rauch, Apotheker, Berlin.
Hotel Hobanzollern. Rix, Rechtsanw. u. Justizrat, Berlin. —
Rix, Fr. Rest., Stettin. — Thürmer, Architekt, Stuttgart. —
Friedrich, Stadtrat, Dresden.
Vier Jahreszeiten. Baumanns, Stud., Dordrecht. — Baumanns,
Fr., Dordrecht. — Bourmer, Fr. Rent. m. Fr., Grabesend. —
Groythen, Fr. Rent., Birmingham.
Kaiserbad. Kiefer, Fabr. m. Fr., Stuttgart.
Kaiserhof. Silver, Amerika. — Alwens, Fr., Stuttgart. — von
Wense, Fr. Baron, Schlagenbad.
Kölnischer Hof. Ulrich, Kfm. m. F. u. Bed., Magdeburg. —
Klöckner, Rent. m. Fr., Koblenz. — Wagner, Kfm., Chemnitz.
Kranz. Böminghaus, Rent., Altenssen. — Reiss, Rent. m. Fr.,
Krefeld. — Musa, Kfm., Berlin.
Kronprinz. Strauß, Kfm. m. T., Nürnberg. — Gottschall, Fr.,
Gross-Gerau. — Wohlgermuth, Kfm., Bingen. — Hamburg,
Kfm., Lodz. — Lichtenhal, Kfm., Berlin. — Stern, Fabr.,
Steele. — Goldberg, Fr., Berlin.
Zum Landsberg. Frank, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Engels,
Kfm., Geseke. — Rane, Inspektor, Straßburg. — Langen,
Rent., Rheydt.
Hotel Lloyd. Tiern, Eisenbahnassistent, Empel. — Kübel, Fr.,
Berlin. — Kummer, Kfm. m. Fr., Berlin.

Weisse Lilien. Urban, Bauinspektor, Ober-Weimar. —
Schmeltzer, Fr. Rent., Charlottenburg. — Maibaum, Kfm.,
Kiel. — Klakow, Rent., Schöneberg. — Heintz, Fr. Rent.,
Stettin. — Schreiner, Lehrer, Dillenburg. — Sopp, Lehrer m.
T., Idstein.
Metropole u. Monopol. Mallison, Alexandria. — Klein, Kfm.,
Köln. — Schröder, Landrat, Dr., Kassel. — Barry, 2 Hrn.,
New York. — Steinberger, Kfm., San Francisco. — Hermann,
Kfm. m. Fr., Forst. — Petit, Rotterdam. — Warnecke, m. Fr.,
Darmstadt.
Hotel Nassau. Rodier, Rent. m. Fr., Paris. — Journet, Rent.
m. Fr. u. Automobilführer, Paris. — Mayberg, Fabrikdirekt.,
Witten. — Foberg, Rent. m. Fr., Petersburg. — Vetterlein,
Rent., Philadelphia.
Kuranstalt Nerotal. Metger, Fr. Rent. m. T., Frankfurt.
Nonnenhof. Schader, Kfm., Solingen. — Uff, m. F., Brooklyn.
— Leonhard, Kfm., Berlin. — Wolf, Kfm., Heilbronn. —
Menke, Rent. m. Fr., Bremen. — Trautvetter, Dr. m. Nichte,
Dresden. — Cohn, Kfm., Berlin. — Allinger, Heilbronn. —
Schradamss, Bonn. — Renn, Kfm., Darmstadt. — Engel,
Kfm. m. Fr., Hannover. — Mohren, Kfm., Köln. — Annys,
Leeward.
Hotel du Parc u. Bristol. Crochine, Fr. Rent., Petersburg. —
Muhl, Rent. m. F., Brüssel.
Pariser Hof. Albrecht, Bürgermeister, Jarmen. — Kron, Fabr.,
Frankfurt.
Pfälzer Hof. Kreischmayer, Weinhändler, Albisheim. — Am-
berger, Engelsbach.
Zur neuen Post. Munz, Kfm., Wetzheim.
Promenade-Hotel. v. Herrmann, Stadtrat m. F., Berlin. —
Stelzer, Fr., Lodz.
Quellenhof. Schmidt, Fr., München.
Quisisana. Tain, Fr. Rent., New York. — Overmann, Fr. Rent.
m. Kind, New York.
Reichspost. Spitzer, Rent. m. T., Wien. — Hampe, Magdeburg.
— Kaschke, Annen-Nord. — Hombach, Fr., Mülheim a. M.
— Fischer, Kfm., Düsseldorf. — Shmer, Stud., Stallupönen.
— Lohmann, Fr. Lehrerin, Halle. — Neumann, Fr. Lehrerin,
Arnstadt. — Juska, m. Fr., Bromberg. — Grote, Kfm. m. Fr.,
Friedenau. — Brass, Kfm. m. Fr., Moskau.
Rhein-Hotel. Neutz, Architekt, Pforzheim. — Siebert, Pforz-
heim. — Hershberger, Pforzheim. — Gesell, Komm.-Rat,
Pforzheim. — Habermehl, Oberbürgermeister, Pforzheim. —
Rumpf, Pfarrer m. Fr., L.-Schwalbach. — Lange, Fr. m. T.,
Lüttinghausen. — Heller, Kfm. m. F., Lüttinghausen. —
Mailard, Fr., Paris. — Windt, m. F., Haarlem. — Colling-
wood Bennet, Dr. med., S.-Wales. — Leuhing, m. F., Duis-
burg. — Brandt, Rittergutsbes. m. Fr., Pentz. — Richter,
Rent. m. T., Petersburg.
Hotel Ries. Lehmann, Hotelbes., Neu-Ruppin. — Schwindack,
Kfm. m. Fr., Köthen. — Vogel, Kfm. m. Fr., Prosigk.
Ritters Hotel u. Pension. Schultze, Fr. Kreisdirektor, Berlin. —
May, Fr., Stuttgart. — Tormin, Ingen., Berlin.
Römerbad. v. Staszewski, Bahnbootsvorsteher m. T., Kolmar.
Hotel Rose. Engelberts, m. Fr., Arnheim. — Boer, Fr. m. S.,
Amsterdam.
Savoy-Hotel. Lippmann, Bankier, Straubing. — Wynkaap,
Amsterdam.
Schützenhof. Müller, Zeichenlehrer, Berlin. — Schöneberg,
Fr., Bonn. — Kaupé, Fr., Dortmund. — Feith, Kfm., Kob-
lenz. — Geisweit, Bauunternehmer, Gelsenkirchen. — Köhn,
m. Fr., Milwaukee. — Bhum, Kfm., Düsseldorf. — Blum,
Fr., Düsseldorf. — Stollberg, Fr., Leipzig. — Kruskopf,
Kfm. m. Fr., Dortmund.
Schweinsberg. Mathei, Kfm., Hamburg. — Müller, Kfm., Kob-
lenz. — Arnim, Leut., Nürnberg. — Landershausen, Kfm.,
m. Fr., Frankfurt. — Stroedel, Kfm. m. Fr., Haag. — Dick-
hoff, Kfm., Frankfurt. — Storke, Pittsburg. — Beier, Apoth.,
Berlin.
Spiegel. Marcus, Amtmann, Afrika. — Zuckermann, Podolsk.
— Ellenburg, m. F., Berlin.
Taanus-Hotel. Stiff, Oberleut., Heidelberg. — Jordan, Kfm.,
m. Fr., Nordhausen. — Ruff, Kfm., Nordhausen. — Mc Haffie,
Kfm., London. — Klussen, Kfm., Amsterdam. — Fahr-
schmidt, Rent., Berlin. — Borgwaldt, Kfm. m. Fr., Lübeck.
— Koekenpoo, Rent. m. F., Gand. — Rabe, Major a. D. m. Fr.,
Ballenstedt. — Rabe, 7 Damen, Ballenstedt. — Eckhardt,
Kfm. m. Fr., Braunschweig. — Fontein, Kfm. m. Fr.,
Herzogenbusch. — Rupp, Fr. Rent., Oberstein. — Bittmann,
Fr. Rent., Oberstein. — Kuffhoff, Rent., Bonn. — Auer, Leut.,
München. — Salomon, Oberlehrer m. Fr., Braunschweig. —
Harrison, Rent., London. — Tresling, Kfm., Amsterdam.

Tannhäuser. Kunst, Lehrer, Osterwiek. — Laux, Einsiedel. —
Hermanns, Fr., Köln. — Kobens, Kfm., Köln. — Uhle, Kfm.,
Dresden. — Schniewind, Bochum. — Bittkow, Fr., Magde-
burg. — Kunst, Fr., Magdeburg. — Falkenstein, Fr.,
Fischeln. — Oles, Kfm., Leiden. — Krünel, Assistent,
Dresden. — Kallutz, Kfm., Luxemburg. — Voigt, Rektor,
Berlin. — Best, Kfm., Mannheim. — Schmichel, Kfm., Düren.
— Schulz, Kfm., Mannheim. — van Hees, Kfm., Remagen.
Union. Melitz, Kfm., Berlin. — Altenberger, Herbolzheim.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Hawes, Dr., New York. — Hawes,
Fr., New York. — Hawes, New York. — Padovani, London.
— Marx, Rent., St. Paul. — Asquasiati, m. Fr., Genua. —
Allen, Fr., New York. — Leaver, Bankdirekt., Manchester.
— Schwark, Fr. Hauptm., Trier. — Polliet, Rechtsanw., Dr.,
m. Fr., Zierchsee. — Heinrich, Fr. Landger.-Rat, Trier. —
Birck, Landger.-Direkt., Bonn. — de Blaauw, Rent. m. Fr.,
Brüssel. — Planter, Rent., New York.
Vogel. Reimer, Assessor, Altona. — Gotteke, Altona. — Luft,
Kfm., Plauen. — Degenkolb, Kfm., Plauen. — Bossard, Ing.,
m. Fr., Bern. — Brauer, Kfm., Berlin. — Körner, Gutsächter
m. Fr., Weimar. — Lendhaus, Major a. D. m. Fr., Köln. —
Engel, Kfm., Plauen. — Wollé, Kfm., Plauen. — Schuster,
Kfm., Berlin. — Ritter, Kfm., Krefeld. — Hoegel, Kfm.,
Krefeld. — Schminke, Kfm., Krefeld. — Imhof, Bergwerks-
beamter, Wiesbach. — Heimlich, Konstanz. — Berg, Kfm.,
Köln. — Peters, Schiffsingen. m. Fr., Nienburg. — Zanecker,
Baumesser m. Fr., Hasfeld. — Bärenlich, Direkt., Weimar.
— Wessel, Stationsvorsteher, Braunschweig. — Bröhling,
Kfm., Stuttgart.
Weins. Benjamin, Kfm., Hannover. — Keul, Fr., St. Goars-
hausen. — Boy, Kfm., Naumburg. — Schlitt, Fr., St. Goars-
hausen. — Detmer, Fr., Oldenburg. — Colpe, Fr. Amtsger.-
Rat m. T., Oldenburg. — Tommes, Kfm., Aachen. — Stern-
heim, Schriftsteller m. Fr., Dresden. — Michiels, Agent m.
Fr. u. Bruder, Montaigu. — Müller, Fabr., Köln. — Schers,
Kfm., Potsdam. — Rothschild, Kfm., Alfeld. — Frost, Kfm.,
Koblenz.
Westfälischer Hof. Runge, m. Fr. u. Enkel, Hamburg. —
Hölscher, Kfm., Kreuznach. — Hölscher, Dr. phil., Heidel-
berg.
In Privathäusern:
Gr. Burgstraße 14. Kleppel, Offiz., Thorn.
Privathotel Colonia. Kayser, Oberingen. Bruckhausen. —
Schluckebier, Kfm., Frankfurt. — Stiegel, Kfm. m. Fr.,
Leipzig.
Gartenstraße 20. d'Elsa, Major m. Fr., Berlin.
Pension Harald. Böttcher, Baumeister, Schwarzenberg. —
Kölling, Fr. m. F., Bremen.
Christl. Hospiz I. Mosman, 2 Fr., Aunburndale. — Rostkorins,
2 Fr., Lehrerinnen, Insterburg. — Flint, Fr., Cambridge. —
Ficks, Fr. Lehrerin, Insterburg. — Wagstaff, Fr., England.
— Schmidt, Fr. Lehrerin, Insterburg. — Mosman, Fr.,
Brooklyn.
Pension Internationale. Vanders van Soelen, Stud., Cam-
bridge. — Solomon, Cambridge. — Collingham, m. Fr.,
London. — Davidson, Pfarrer, London. — Hackett, Fr., Itz-
land. — Burlingham, 2 Fr., London.
Kapellenstraße 41. Müller, Fr., Wetzlar.
Luisenstraße 12. Bolle, Kfm., Berlin. — Ihne, Kfm. m. Fr.,
Kleve. — Ink, Kfm., Köln. — Filz, Fr. Rent., Köln. —
Müller, Kfm. m. Fr., Köln.
Pension Margareta. v. Schoenich, Freifrau, Bad Kösen. —
Bömly, Fr. Rent., Bad Kösen. — Tobias, Kfm. m. Fr.,
Zwickau.
Marktplatz 5, 1. Clausen, Oberleut. m. Fr., Hannover. —
Benard, Rent. m. Fr., Saint-Dié.
Marktstraße 12. Hesse, Leut., Metz.
Privathotel Montreux. Hardt, Kfm. m. Fr., Hagen.
Nerotal 22. Lurie, Fr., Berlin. — Gabrilowitsch, Fr., Petersburg.
Nerotal 24. Eliaschevitz, Fr., Kowno. — Schimelewitz, Fr.,
Wilna. — Schimelewitz, Kand. jur., Wilna. — Schimelewitz,
Wilna. — Eliaschevitz, Apotheker, Kowno.
Röderallee 25. Döring, Fr. m. 3 Kindern, Berlin.
Saalgasse 1. Eggenweiler, Weimar.
Pension Suisse. Gerlach, Fr. m. T., Baden-Baden.
Pension Schumacher. Meyer, Fr., Frankfurt. — Berckmann,
Fr., Frankfurt.
Taanusstraße 33/35, 2. Adelfang, Fr., Lodz.
Pension Wild. Klaus, Gutsbes., Böchingen.

Für Garten- u. Waldfeste!



Empfehle:
 Luftballons von 35 Pf. an.
 Lampions von 50 Pf. pr. Dtzd. an.
 Fächerchen von 1 Mk. pr. Dtzd. an.
 Ferner sehr vorteilhafte Preis-Gegenstände z. Wettspielen u. Polonaisen für Kinder u. Erwachsene. Vereine erhalten Rabatt.

Kaufhaus Führer,
 Kirchgasse 48. 1785

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, Fremdenpublikum und Nachbarschaft beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am

Samstag, den 16. Juli, vormittags 10 Uhr,
Wiesbaden, Langgasse 30, gegenüber dem „Tagblatt“, ein feines

Aufschnittgeschäft und Lohnbraterei

nebst Frühstückstube.
 Butter-, Eier- u. Käsehandlung mit Bouillon- u. Karmilch-Ausschank eröffnen werde.

Von 10-1 Uhr vormittags **Warme Speisen,** hergestellt auf dem Gas-, Brat- und 6-8 Uhr abends: und Back-Apparat „Lucullus“.

Stets fertig gebratenes Geflügel, Roastbeef und Kalbsfricandeau, gekochten und rohen Schinken, feine Wurstwaren etc. etc.

Gemischte kalte und Käse-Platten, auch ausser dem Hause.
 Um den Herrschaften Gelegenheit zu geben, die grossen Vorzüge der auf dem „Lucullus“ hergestellten Speisen kennen zu lernen, werden

am 16., 18. u. 19. Juli Kostproben zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Keine geistigen Getränke. — Überraschend mässige Preise. — Kein Trinkgeld.

Um geneigten Zuspruch bittet
Emil Lehmann, Küchenchef,
 Inhaber der Grossen Goldenen Medaille u. Ehrenpreis Intern. Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. 1900.

Rein gespaltenes Kirschholz per Ctr. M. 2.20
 Abfallholz (Nägeln) per Ctr. M. 1.30
 frei Haus liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
 Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße, Telefon-No. 418. 1781

Prachtv. Tischweine,

wie sie meine Concurrenz kaum bietet, hervorragend durch Race und Fülle, angenehmen Geschmack und Wohlkosemmlichkeit, reintonig u. frisch im Geschmack.
Bodenheimer 11. 50 Pf., bei 18 Fl. 45 Pf.
Winninger, Mosel, Fl. 60 Pf., bei 18 Fl. 55 Pf.
 (reine Moselart).
Gelsenheimer, Lage Schröderberg, Fl. 70 Pf., bei 18 Fl. 60 Pf.

Man prüfe und vergleiche.

Wilh. Heinr. Birck,
 Ecke Adelheid- u. Granienstr. Bezirks-Fernsprecher 216. 1746



ALBION
 (patentmil. geschützt)
 No. 2 verfeinert entfernt jede den Teint entstellende Färbung, Sommersprossen und Mitesser und macht die Haut blendend weiss.
 Recht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
 Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

29 Pf. Kartoffeln 29 Pf.
 Sandroja, Dogheimerstraße 72, Sedanplatz 7 bei **Chr. Knapp,** Telefon 3129.

Plakate:

„Wohnung zu vermieten“
 „Möblierte Zimmer zu vermieten“
 „Zimmer frei“
 „Laden zu vermieten“
 „Zu vermieten“
 „Zu verkaufen“
 „Zu vermieten oder zu verkaufen“
 „Pension“

auf weissem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
 Langgasse 27.

Marktplatz 3, 1. Etage, Zitt
 zum 1. Okt. cr. 3 gr. Zimmer nach der Straße, für Bureau passend, zu verm. Näh. daselbst 1. Et., Bureau.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergessliche, trau Mutter und Grossmutter,

Frau Sophie Schäfer,

geb. Wuhrer,

im 73. Lebensjahre nach kurzem Unwohlsein durch einen sanften Tod heute Nachmittag 4 Uhr zu sich zu rufen. 2065

Wiesbaden, den 14. Juli 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Philipp Schäfer, Oberlehrer.

Die Beerdigung findet in Mainz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter,

Frau Elise Möbus, Wwe.,

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. 2063

Wiesbaden, den 12. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzliche Bitte!
 Streb. j. Mann bittet edle Menschen um ein Darlehen v. 300 Mk. auf Lebensdauer, u. gute Zinsl. zur Wiederherstellung d. langentf. Frau in einer Heilanstalt. Pünktl. Rückzahlung zugesich. Abz. im Tagbl.-Verlag.

Darlehen gesucht!
 Solider verheir. Kaufmann, vier fremd. sucht auf kurze Zeit 800-1000 Mk. gegen gute Sicherheit auf eleg. Möbel von dreif. Werth. Offerten unter **N. 203** an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine beiden Kinder, Junge und Mädchen, 13 und 11 Jahre alt, Anschluss an gute Büreaufamilie, um während der Ferien Ausflüge und Spaziergänge zu machen. Offerten erbitte unter **Chiffre Z. 202** an den Tagbl.-Verlag.

Hühneraugen,
 schmerzhaftes Hornhaut, verwaachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44. 2.
 Zu sprechen von 12-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr auch ausser dem Hause. **Telephon 2199.**

Nur Hälfte d. Off. Weinpumpe, Rührkannen, Filtermasch., sonst. Relektroentw. Ballmischer, 8. 2. Badem. z. v. o. a. Schw. una. Seerobenthr. 9. 2.
Al. Burastr. 4, 2. St. schön möbl. Rim. z. verm. Schlud für Rittse Sept. in ruhiger Lage eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Manfanden zc., oder 4 Zimmer, 1 Frontispiz- oder Siebelzimmer, zwei Manf. zc. für ca. 750 bis 800 Mk. Offerten erb. unter **N. 203** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen zum Waschen und Wägen sofort gesucht Rerodtal 7.

Junges Mädchen für 1/2 Tag gesucht Nicolass-straße 2, Part. Sprecht. 11-4 Uhr.

Sonntag Nachmittag ein best. ordentl. Mädchen zur Hilfe bei Kindern gef. Alexandrstr. 6. 1.

Verloren
 1 Damenbroche, Opalstein, mit Weiss und roten Steinen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
P. Ariens, Siebrich, Rheingaustraße 12.

Wittwoch Nachmittag wurde in der Wilhelmstraße ein **goldenes Kettenarmband** verloren. Wer Belohn. abgibt. Weisches Koh. 3m. 26

Ein **goldener Anker** in dunkelgelbem lebernem Kreis m. der Aufschrift „Vogel u. Flohr, Berlin“ verloren. Abzugeben Victorstr. 83. 1.

Portmonnaie mit 2.50 Mk. Inhalt verloren. Gegen Belohn. abzugeben Rheinstr. 18. 3.

20 Mt. Belohnung
 Demjenigen, welcher mir den vor ca. 11 bis 8 Wochen entlaufenen **Kriegshund** wieder in meine Hände bringt oder mir mitteilt, wo derselbe sich befindet. Beschreibung: Rücken schwarz, Kopf und Beine gelb, Rute etwas zu kurz geschnitten. Näh. Hofstraße 12, Part.

E. H. 100.
Brief liegt postlagernd.
 A. J. verleihe d. Ferien i. W., u. zu (Wald) dort — w. w. uns gulegt traf. —
 F.
 Gute Liebe braucht keine Schmitz., nach solchem Glas verlangt n. nicht.
 M. Brief liegt. Zweite nie!
E. 1904. Call for letter.

Begründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten
 „Friede“ und „Pietät“
 Firma
Adolf Limbarth,
 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärge
 zu realen Preisen. 089

Familien-Nachrichten
 Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
 Geboren. 8. Juli: dem Proturisten Oskar Schulz e. T., Paula Wilhelmine Margarethe; dem Verfertiger künstlicher Augen Adolf Albin Müller e. S., Adolf Wilhelm. 9. Juli: dem Kaufmann Konrad Baum e. T., Anna; dem Kaiser Christian Landrath e. S., Karl. 10. Juli: dem Kaufmann Wilhelm Höbler e. S., Hans Hermann. 12. Juli: dem prakt. Arzt Dr. med. Adam Lind e. S., Wolfgang Otto Kurt.

Aufgehoben. Tagelöhner Wilhelm Eduard Lambertie zu Heisenberg mit Anna Dönges das. Maurer Jakob Schneider zu Duisburg mit Apollonia Kremer hier.

Verheiratet. Vermittelter Eisenbahnbediensteter Heinrich Stephan zu Darmstadt mit Pauline Scholz hier. Fuhrmann Wilhelm Straß hier mit Anna Gerlach hier. Eisenarbeiter Adolf Dangel hier mit Wilhelmine Dendr aus Singbofen. Kunstgärtner Karl Schlipper hier mit Magdalena Berg hier.

Athleten-Verein Wiesbaden.
 Samstag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr,
 bei günstiger Witterung in sämtlichen Räumen der **Restoration Waldlust,** Platterstraße:

Großes Nachtfest,

bestehend in:
Concert, Tanz und verschiedenen Ueberraschungen,
 wozu höflichst einladet
 Der Vorstand.
 NB. Eintritt frei.

Nur!
Faulbrunnenstraße 13
 Verkaufsstelle der **Luxemburg-H.-B.-Molkerei.**
Frische Eier!
 10 Stück 38 Pf. 10 Stück 48 Pf.

Kronen-Trink-Eier
 10 Stück 65 Pf.,
 10 Stück 60 Pf.,
 je nach Größe.

Allerfeinste Süßrahmbutter
 à Pfd. 120 Pf. In 1/2 und 1/4-Pfd.-Böden.
Frische Bauernbutter
 Pfund M. 1.—
Kreuznach, Gießen, Wiesbaden.

Kein Hausbesitzer!
 sollte veräußern, seine leerstehenden oder geländigten Wohnungen, Villen, Geschäftslöcher u. s. w. in dem Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzer-Vereins anzuzeigen, Verlag des Wohnungs-Anzeigers und der Wohnungslisten. Verkauf von Vermietungsplakaten, Mietverträgen, Hausordnungen u. s. w. F 444
Geschäftsführer: Delesprestraße 1.

Natürlicher, reiner und haltbarer
Citronen-Saft.
 Sorgfältig geklärt, nur aus der Citrone dargestellt. Saft.
 per Flasche (Saft von 10-12 Citronen) 50 Pf.
Himbeer-Saft,
 feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, per Pfd. 60 Pf. und in Flaschen à 0.60, 1.—, 1.30. 1887
Drogerie Moebus, Tannusstr. 25.
 Telefon 2007.